

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1950**

123 (30.5.1950)



# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Heute Sport!

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

HEIMATZEITUNG FÜR STADT UND LAND

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

2. Jahrgang / Nummer 123

Karlsruhe, Dienstag, 30. Mai 1950

Einzelpreis 15 Pfg.

## London wartet auf neue Schuman-Plan-Note

### Amerikanische Beteiligung möglich

Bevin prüft etwaige Auswirkungen auf die britische Wirtschaft

Frankfurt-Main. (dpa). Ein maßgebender amerikanischer Beamter in Frankfurt-Main deutete am Sonntag die Möglichkeit an, daß die Vereinigten Staaten in irgendeiner Form am Schuman-Plan teilnehmen werden. Es könne gegenwärtig noch nicht gesagt werden, ob dies direkt oder indirekt geschehen soll, weil der Plan noch keine festen Formen angenommen hat. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß die offiziellen Verhandlungen über eine deutsch-französische Wirtschaftsunion noch im Juni in Paris beginnen. Neben den Regierungen von Frankreich und der Bundesrepublik würden Großbritannien und vielleicht auch die Beneluxstaaten sowie Italien teilnehmen. Amerikanische Beobachter würden anwesend sein.

Von amerikanischer Seite werde der Schuman-Plan und die Teilnahme der Bundesrepublik daran unterstützt. Der Bund soll als völlig gleichberechtigter Partner dem Wirtschaftsbündnis beitreten und auch schon die vorbereitenden Besprechungen direkt und unabhängig von der alliierten Hohen Kommission führen.

In den USA bestehe die Ansicht, daß der Schuman-Plan das Ruhrstatut und die internationale Ruhrbehörde vorläufig nicht überflüssig mache. Die für die Bundesrepublik festgesetzte Stahlquote von 11,1 Millionen Tonnen jährlich könnte aber durch den Schuman-Plan außer Kraft gesetzt werden. Sicher sei, daß sie dann erhöht würde. Auch das Problem der alliierten Industriekontrolle in Deutschland und die Frage größerer wirtschaftlicher Zugeständnisse würden in diesem Zusammenhang gelöst werden.

Die westeuropäische Stahlproduktion kann nach Ansicht der Amerikaner durch den Schuman-Plan preismäßig rentabler gestaltet werden. Dann sei auch an eine Besserung des Dollar-Problems zu denken. Amerikanische Kreise erwarten in Kürze Schwierigkeiten für den deutschen Stahlexport und vertreten die Auffassung, daß die Wirtschaft der Bundesrepublik und Frankreichs durch eine gemeinsame Kontrolle ihrer Schwerindustrie bedeutend krisensicherer sei. Der Schuman-Plan könne auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt werden. In den Vereinigten Staaten werde Wert darauf gelegt, daß die Verhandlungen über den Unionsplan davon ausgehen, daß weder ein Regierungsorgan noch ein Konzern privater Interessen gebildet wird. Eine oberste Behörde aus Regierungs-, Gewerkschafts- und Privatwirtschaftsvertretern aller beteiligten Länder, die vielleicht dem Europarat untergeordnet werden könnte, müsse die Unabhängigkeit von privaten Interessen sicherstellen.

Großbritannien wolle zunächst nur als Beobachter an den Verhandlungen teilnehmen. Die britische Entscheidung über einen Beitritt zur Union werde kaum vor der endgültigen amerikanischen Stellungnahme zu erwarten sein. Diese sei jedoch weitgehend davon abhängig, ob die Sowjetunion auf den Vorschlag der Westmächte nach Vierergesprächen eingehe.

### Die Einwände Großbritanniens

London. (dpa). Die angekündigte neue französische Note über den Schuman-Plan wird in London mit Interesse und sogar mit einiger

## Geisteskranker stach Arzt nieder

Mit dem Messer in der Wunde gerettet

Bottrop. (dpa). Der 60jährige Arzt Dr. Hermann Mertens rettete am Pfingstsonntag durch große Besonnenheit sein Leben, als er von einem Geisteskranken niedergestochen wurde. Der 20jährige Josef Schulz aus Bottrop (Westfalen), der an Schizophrenie leidet und schon zweimal in der Heilanstalt Aplerbeck war, hatte den Arzt in der Nacht zum Sonntag rufen lassen, weil er nicht schlafen konnte. Als der Arzt ihm den Puls fühlte, stach ihn der Geisteskranke plötzlich mit einem Messer 2 cm oberhalb des Herzens in die Brust. Dann stellte er sich der Polizei mit den Worten: „Ich habe Dr. Mertens umgebracht.“ Die Polizei fand den Arzt in seiner Praxis auf einem Stuhl sitzend und mit

verschränkten Armen die Wunde zudrückend. In der das Messer noch steck. Im Krankenhaus wurde das Messer dann entfernt und die 8 cm tiefe Wunde geschlossen. Dr. Mertens hatte dadurch, daß er das Messer nicht gleich aus der Brust gezogen hatte, nur sehr wenig Blut verloren und damit sein Leben gerettet.

### Mannheimer Fehlbetrag rd. 200 000 DM

Mannheim. (dpa). Nach bisherigen Schätzungen wird der Fehlbetrag des Boxkampfes ten Hoff - Walcott mit rund 200 000 DM angegeben. Schätzungsweise sollen rund 400 000 DM an Einnahmen zu verzeichnen gewesen sein, wobei man bei 25 000 Besuchern des Stadions einen Durchschnittspreis von 20-22 DM für Eintrittskarten annimmt. Diese Zahl erscheint jedoch nach Ansicht von Fachleuten sehr hoch, denn ein großer Teil der Besucher hatte Stehplatzkarten zu billigeren Preisen gelöst und strömte während der Veranstaltung auf die Sitzplätze, die damit zu rund 75 Prozent besetzt waren.

### Regier illegaler Grenzverkehr

In den letzten Tagen vor Pfingsten hatte ein regier illegaler Grenzverkehr an der Zollgrenze eingesetzt. Augenscheinlich benutzten viele die Gelegenheit des Pfingsttreffens in Berlin um ihren Bekannten u. Verwandten „drüben“ einen Besuch abzustatten.

Unser Bild zeigt: Grenzbeamte der Bundesrepublik, die den „Überläufern“ den günstigsten Weg in die Ostzone weisen. (Bild: dpa)



## Lebenslänglich für Wirtschaftsvergehen

Die Sekretärin des Beschuldigten im Gerichtssaal verhaftet

Potsdam (dpa). Die Große Strafkammer des Landgerichts Potsdam verurteilte den früheren Bankier Emil Hechler wegen „Spekulation und Wirtschaftsverbrechen“ zu lebensläng-

licher Zuchthausstrafe und Einzug des Vermögens. Hechler war, wie der sowjetisch lizenzierte Allgemeine deutsche Nachrichtendienst am Montag berichtet, beschuldigt worden, 4 672 Kilogramm Ascorbinsäure, die zur Herstellung von Vitamin C bestimmt waren, der Volkswirtschaft entzogen zu haben. Den größten Teil habe Hechler an eine westberliner Elektrofirma verschoben, die sie zu Vitamin-C-Tabletten verarbeitet und für 2,5 Millionen Mark weiterverkauft habe. Hechler soll dabei 600 000 Mark verdient haben. Er soll ferner in viele Kompensationsgeschäfte vor allem für seinen Bruder, der eine Firma in New York leitet, verwickelt sein.

Die frühere Sekretärin des Angeklagten, Hella Pflitz wurde wegen Meineidverdachts im Gerichtssaal verhaftet. Das Verfahren gegen eine Anzahl von flüchtigen Mitangeklagten wurde abgetrennt.

### Klare Stellungnahme zu deutschen Kriegsgefangenen gefordert

Frankfurt-Main. (dpa). Die Westmächte erwägen, wie dpa erfährt, demnächst in einer Anfrage an die Sowjetunion eine klare Stellungnahme über das Schicksal der dortigen deutschen Kriegsgefangenen zu fordern und alle nur möglichen Schritte einzuleiten, um die restlichen deutschen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zurückzubringen.

### Lie konferiert mit Truman und Acheson

Washington. (dpa). UNO-Generalsekretär Trygve Lie erklärte am Montag nach einer ersten Besprechung mit Präsident Truman seit seiner Rückkehr von Europa in der vergangenen Woche, er habe „keine Botschaft Stalins an Truman“ überbracht. Das müsse wohl das rechte Mal sein, daß er dies an diesem Tage zu erklären hatte. An der Unterredung nahm auch Außenminister Acheson teil, mit dem Lie zuvor ein „vertrauliches Gespräch“ geführt hatte.

### Schulkinder bilden Gangsterklub

Long Beach (Kalifornien). (dpa). Unter dem Verdacht, den Inhaber eines Spirituosen-geschäfts ermordet zu haben, wurden in Long Beach (Kalifornien) fünf Schulkinder, darunter drei Mädchen, verhaftet. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie der Polizei am Sonntag, sie seien Mitglieder eines Klubs, in dem Verbrechen geplant werden. Nach der Vernehmung erklärte ein Polizeibeamter, die Kinder hätten sich ihrer Tat offen gerührt.

## Kugellager-Schmuggel nach der Sowjetzone

Ein Millionenposten konnte sichergestellt werden

Berlin (dpa). Ein Millionenposten Walzwerkzeuglager wurde am Pfingstsonntag von der westberliner Polizei in der Berliner Zweigstelle der tschechoslowakischen Stahlwerke „Poldi-Hütte“ in Berlin-Charlottenburg im britischen Sektor beschlagnahmt. Die Kugellager sollten im Auftrag sowjetischer und

tschechoslowakischer Hintermänner von der Bundesrepublik durch Berlin zu dem Stahlwerk Krates in Grünau Sachsen geschleust werden. Die beschlagnahmten Kugellager im Wert von etwa 180 000 Dollar stammen soweit bisher festgestellt werden konnte, zu einem Teil aus ERP-Lieferungen.

### 5 Toto-Gewinne zu je 15 860 DM.

Württemberg-Baden  
Gesamtumsatz . . . . . 549 300.- DM  
1. Rang: 5 Gewinner zu je 15 860.- DM  
2. Rang: 154 Gewinner zu je 515.- DM  
3. Rang: 1918 Gewinner zu je 41.- DM  
Karlsruhe: 35 Gewinner zu je 1 045.- DM

### Ruhige Pfingsten in Berlin

E. P. Es ist eine alte Erfahrung, daß angekündigte Revolutionen nicht stattfinden. Das gleiche gilt für mit viel Pomp propagierte Eroberungsaktionen. Wir haben deshalb dem „Marsch auf Berlin“, für den die FDJ der Ostzone eingesetzt werden sollte, ruhig entgegengesehen. Nicht deshalb, weil die kommunistischen Eroberungspläne bagatellisiert werden durften. Diese waren anfangs durchaus ernst gemeint. Den Regisseuren wurde aber durch die Gegenmaßnahmen des Westmagistrats, der Bundesregierung und der westlichen Besatzungsmächte das Konzept verdorben. Darum bliesen sie das Eroberungsmanöver ab, noch ehe es begonnen hatte. Einen erheblichen Anteil an diesem Rückzug haben auch die besorgten Eltern in der Ostzone, die ihrer Unruhe über eine Gefährdung ihrer Kinder unverhohlenen Ausdruck gaben. Erfreulicherweise kam es auch nicht zu den befürchteten Zusammenstößen an den Sektorengrenzen.

Das äußere Gepräge, unter dem die „gigantische“ Veranstaltung stand, wird selbst deren Arrangeurs nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß das angestrebte Ziel in keiner Weise erreicht werden konnte. Die erwartete große Beteiligung aus dem Westen blieb aus. Die paar tausend junge Menschen, die von der Gelegenheit Gebrauch machten, für einige Mark nach Berlin fahren zu können, waren fast ausschließlich kommunistische Parteigänger. Sie werden kaum neue Impulse für ihre hoffnungslose Arbeit im Westen erhalten haben. Bei der Jugend aus der Ostzone aber drohte die Eroberungsaktion von Westberlin geradezu wie ein Bumerang zu wirken. Die zahlreich aufmarschierte Volkspolizei bekam in letzter Stunde anstatt der ursprünglich angesetzten offensiven eine defensive Aufgabe zugeteilt. Sie mußte verhindern, daß sich FDJler illegal nach Westberlin durchschlagen. Die wenigen, denen es gelang, die Sperren zu umgehen, lernten Verhältnisse kennen, die in schreiendem Gegensatz zu dem stehen, was die kommunistische Propaganda über demokratische Lebensformen zu berichten weiß.

Gegenüber den Hunderttausenden junger Menschen, die gezwungen waren, zehn Stunden in strömendem Regen vor einer Ehrentribüne aufzumarschieren und Hochrufe auf Stalin und die Sowjetunion auszubringen, kann man sich eines gewissen Mitgeföhls nicht erwehren. Kommandierte Aufmärsche sind immer eine problematische Sache. Sie geben nicht jenes Gefühl der Kraft, das die Masse einzuflößen vermag, wenn sie sich aus freiem Entschluß zusammenfindet. „Regen, Wind, wir lachen darüber...“ — dieses Lied entstand einst spontan aus der Inbrunst jugendbewegter Herzen. Es paßt nicht zu einem Vorbeimarsch vor den Großen eines Diktaturstaates. Es paßt auch nicht inmitten einer Stadt, in welcher es genug schützende Dächer gab, wo aber jede Flucht aus der Reihe als Desertation bewertet und mit der Verschickung in die Urangruben bestraft worden wäre. Darum marschierten die jungen Menschen, obwohl bis auf die Haut durchnäßt, ihren Weg zu Ende...

Mitgeföhls mit der Jugend in der Ostzone muß man aber auch noch aus einem anderen Grunde empfinden. Nachdem die Zwangsjacke der Hitlerjugend kaum abgestreift werden konnte, ist es nun ihr Schicksal, wenn auch unter anderem Vorzeichen, wiederum Mitglied einer Staatsjugend sein zu müssen. Dies ist ein trauriges Los. Auch das Leben der Jugend in unserer Bundesrepublik ist nicht ohne Probleme. Aber es ist wenigstens frei von Zwang. Zugegeben — viele junge Menschen wissen von der Freiheit noch keinen richtigen Gebrauch zu machen. Aber die Freiheit des Denkens und Fühlens, des Glaubens und der Gesinnung ist gewahrt und es wird die Zeit kommen, wo unsere Jugend sie zu nützen wissen wird. Was aber soll aus einer Jugend werden, die sich der Umklammerung totalitärer Organisationen nicht entwinden kann? Diese bangte Frage harret auch nach dem mißglückten Pfingstaufmarsch in Berlin noch der Beantwortung.

### „Keine Einigung über Mitbestimmung zu erwarten“

Stuttgart (AZ). Der Vorsitzende des Landesverbands Württemberg-Baden der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Max Ehrhard, erklärte über Pfingsten in einem Interview mit dem „Süddeutschen Rundfunk“, seiner Ansicht nach werde über die Frage des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechts der Betriebsräte zwischen der Bundesregierung, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und den Vertretern der Unternehmer keine Einigung erzielt werden. In diesem Falle werde die Bundesregierung ihren eigenen Gesetzentwurf über das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte verabschieden und dem Bundesrat zuleiten. Dieses Gesetz der Bunderegierung werde jedoch voraussichtlich in seinen Bestimmungen hinter dem würt.-bad. Betriebsrätegesetz zurückbleiben.

### Taft gegen Bewaffnung Westeuropas

New York (dpa). Der amerikanische Senator Taft sprach sich gegen die Bewaffnung Westeuropas aus. Nur durch starke amerikanische Luftstreitkräfte und eine ausreichende Menge von Atombomben könne man die Sowjetunion vom Krieg abschrecken. Senator Taft behauptete, durch das Atlantikpakt-Programm werde die Kriegsgefahr nur erhöht. Der Sieg in einem etwaigen Krieg mit der Sowjetunion hänge ohnehin nur von den Vereinigten Staaten ab und nicht davon, ob die europäischen Nationen bewaffnet sind oder nicht.

# FDJ-Pfingstaufmarsch blieb ohne Überraschungen

200000 mußten marschieren - 40 Volkspolizisten, 38 FDJler blieben in Westberlin

Berlin (dpa). Das FDJ-Pfingsttreffen in Berlin ist ohne Sensation und ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen. Diese groß angekündigte Demonstration einiger hunderttausender Kinder und Jugendlicher aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet hat die Ruhe und Gelassenheit Westberlins nicht gestört. Die FDJ hat Berlin nicht — wie vor Wochen von Sowjetzonenpolitikern vorhergesagt — gestürmt. Die rund 25 000 in Bereitschaft liegenden Besatzungssoldaten der Westmächte brauchten überhaupt nicht, westberliner Polizisten nur in ganz wenigen Fällen eingreifen. Der amerikanische Kommandant in Berlin, General Taylor, nannte die Pfingsttage das ruhigste Wochenende, das er in Berlin erlebt habe, und Westberlins Oberbürgermeister, Professor Reuter, zog die Bilanz, daß die Sicherheit Westberlins eindeutig bewiesen worden sei. Wir sind glücklich darüber, sagte Reuter, daß es während der Pfingsttage in Berlin keine Sensationen und keine Opfer der sinnlosen östlichen Provokationen gegeben hat.

Die Stadt Berlin zeigte an diesen Pfingsttagen ein kraß gegensätzliches Bild. Im Osten

uniformierte Kolonnen, Aufmärsche, Demonstrationen, Marschmusik und Kampflieder — im Westen sonnigliche festliche Ruhe, Menschen vor Theatern und Gaststätten und in der großen internationalen Automobilschau. Im Osten Zehntausende von Volkspolizisten in allen Straßen und auf allen Plätzen — im Westen Doppelstreifen der Polizei und der Militärpolizei und einzelne Panzerspähwagen, die durch die Straßen patrouillierten.

Wie vorgesehen rollte das Programm in Ostberlin ab: Der Pfingstsonntag begann mit einem geräuschvollen Wecken, das die FDJ-Mitglieder zu Tausenden schon um 5 Uhr auf die Straßen und an die Sammelplätze rief. Von dort marschierten sie in ihren blauen Hemden mit feldgrauen Brotbeuteln und Feldflaschen zu der Straße Unter den Linden, wo sich die Kolonnen zu dem großen Vorbeimarsch vor dem Sowjetzonenpräsidenten Wilhelm Pieck im Lustgarten formierten.

Pieck selbst leitete den Marsch mit einer Ansprache ein. Er unterstellte den Westmächten Kriegsabsichten und lobte die angebliche Friedenspolitik der Sowjetunion.

Dann begann der stundenlange Vorbeimarsch von FDJ und Volkspolizei vor der mit den Bildern Stalins und Piecks geschmückten Ehrentribüne. Er dauerte acht Stunden. 500 000 FDJ-Mitglieder waren für diesen Vorbeimarsch angekündigt worden. Die amerikanische „Neue Zeitung“ schätzte ihre Zahl auf 220 000. Der Sowjetzonennachrichtendienst sprach von über 700 000. Volks- und Bereitschaftspolizei marschierte an der Tribüne in blauer Uniform mit olivgrünen Hemden und Krawatten, angeführt von litzenträgenden Offizieren, im Paradeschritt vorbei.

Einige vorwitzige Jungen überschritten am Nachmittag in Zivilkleidern die Sektorengrenze, obgleich ihnen gesagt worden war, daß sie dort mit Tränengas empfangen würden, obgleich es ihnen verboten worden war und Volkspolizisten dichte Sperrriegel an der Sektorengrenze gezogen hatten.

Oberbürgermeister Reuter hatte seine Mitarbeiter aufgefordert, alle FDJ-Mitglieder, die mit friedfertigen Absichten nach Westberlin kämen, freundlich aufzunehmen. 30 FDJler, die bis zum Tempelhofer Rathaus im amerikanischen Sektor vorstießen, erfuhren, was damit gemeint ist. Sie wurden von dem sozialdemokratischen Bezirksbürgermeister mit Bockwürsten, Apfelsinen, Bananen und anderen guten Dingen bewirtet.

Auch andere FDJ-Angehörige, die zu Fuß oder mit der S-Bahn nach Westberlin gekommen waren, wurden zum Essen eingeladen oder von Westberlinern durch die Straßen geführt. Besondere Anziehungspunkte waren für sie die gefüllten Auslagen der Schaufenster.

40 Volkspolizisten, 38 FDJ-Mitglieder und ein Bürgermeister aus der Sowjetzone, die zu dem Pfingsttreffen nach Berlin gekommen waren, entschlossen sich, nicht wieder in sowjetisches Besatzungsgebiet zurückzukehren. Sie baten die westberliner Polizei um Asylrecht.

### Schrottschiffe nach Berlin zurückgeschickt

Schnackenburg (dpa). Von dem sowjetischen Militärkommandanten in Wittenberge wurden am vergangenen Samstag 31 Motorschiffe mit Schrottladungen, die von den sowjetischen Grenzbehörden auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg ohne Angabe von Gründen festgehalten wurden, nach Berlin zurückgeschickt. Der Grund dieser Maßnahme ist noch nicht bekannt. In Wittenberge liegen jetzt noch 35 Lastkähne fest.

### Interzonen-Handelsbesprechungen sollen wieder aufgenommen werden

Frankfurt (dpa). Die Interzonen-Handelsbesprechungen zwischen der Bundesregierung und der Sowjetzonenregierung sollen in aller Kürze, voraussichtlich schon in dieser Woche, wieder aufgenommen werden.

Anlaß ist die Erneuerung des Interzonenabkommens, das im Oktober vergangenen Jahres über einen Warenaustausch von etwa 300 Millionen DM unterzeichnet wurde im Juni abläuft. Bei den Besprechungen, die in Berlin stattfinden werden, soll auch über die Aufhebung des Stahlbargos entschieden werden. Die Stahllieferungen in die Sowjetzone waren vor etwa drei Monaten gesperrt worden, nachdem die Sowjetzone etwa zehn Millionen DM Schulden an die Bundesrepublik hatte. Inzwischen sollen diese Verpflichtungen fast völlig erfüllt sein, so daß der Wiederaufnahme der Ruhrstahllieferungen nichts mehr entgegensteht. Im Ruhrgebiet sollen gegenwärtig 40 000 Tonnen Stahl, die auf Grund der bestehenden Verträge für die Sowjetzone hergestellt wurden auf ihren Transport warten.

### Österreichs Hoffnungen schwinden

Wien (dpa). Die sowjetische Forderung, weitere Beratungen über den österreichischen Staatsvertrag mit der Triester Frage zu koppeln, hat in Wiener politischen Kreisen die letzten Hoffnungen auf eine baldige Einigung zwischen den vier Besatzungsmächten zu nichte gemacht. Wenn auch die Bereitschaft der Westmächte, erneut zu Verhandlungen zusammenzutreten, anerkannt wird, so weist man doch gleichzeitig auf die Gefahren hin, die damit der österreichischen Einheit drohen.

### Amerikanische Gesellschaft fordert Friedensverträge

New York (dpa). Den Abschluß von Friedensverträgen mit den ehemaligen Feindstaaten der Alliierten forderte die „Amerikanische Friedensgesellschaft“ auf ihrem Jahreskongreß am Sonntag. Die Friedensverträge sollten mit Unterstützung und Zustimmung der UNO auch dann abgeschlossen werden, „wenn sich einer der ehemaligen Verbündeten nicht einigt zeigt, an dem Abschluß des Friedensvertrages teilzunehmen.“

### Zusammenschluß ganz Europas gefordert

London (dpa). Die Sektion Mittel- und Ost-Europa der Europabewegung forderte am Samstag den politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß aller europäischen Staaten auf Grundlage der Freiheit. Voraussetzung dafür sei allerdings die Befreiung Osteuropas von der kommunistischen Beherrschung. Dann könne Europa eine einzige Mächtegruppe bilden, deren wirtschaftliche Hilfsquellen und Verteidigungsmöglichkeiten ausgeglichen wären.

## Bilanz der deutschen Reparationen

Weite von über einer Milliarde gingen in 19 Länder

Brüssel. Die gesamten Reparationsleistungen Deutschlands an die 19 Mitgliedstaaten der Interalliierten Reparationsbehörde in Brüssel dürften bei Abschluß ihrer Tätigkeit Anfang 1951 einen Wert von 1034 Millionen US-Dollar erreichen, heißt es an einem am Donnerstag veröffentlichten Bericht der Reparationsbehörde.

Nach den bis Ende 1949 vorliegenden offiziellen Angaben haben die Vereinigten Staaten den größten Anteil mit rund 303 Millionen Dollar erhalten. An zweiter Stelle unter den Empfängern deutscher Reparationen stand Großbritannien mit rund 168,5 Millionen Dollar. Deutsche Kapitalgüter, Auslandsguthaben, Handelschiffe, Kriegsbeute und sowjetische Austauschlieferungen wurden Albanien, Australien, Belgien, Kanada, Dänemark, Ägypten, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Indien, Luxemburg, Norwegen, Neuseeland, Pakistan, Holland, der Tschechoslowakei, Südafrika und Jugoslawien zur Verfügung gestellt. In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß die deutschen Reparationsgüter für die alliierten Staaten erheblichen Wert besaßen. Während auf Grund der 1946 aufgestellten

Reparationsliste rund 1800 deutsche Industrieausrüstungen der Reparationsliste und rund 1800 deutsche Industrie-Ausrüstungen der Reparationsbehörde zur Verfügung gestellt werden sollten, ist die Liste im Laufe der folgenden Jahre auf 668 Industrieausrüstungen gekürzt worden, die voraussichtlich im Juli verteilt sein werden.

### Liquidation deutscher Auslandsguthaben

Bis Ende 1949 hatten die Mitgliedstaaten der interalliierten Reparationsbehörde etwa zwei Drittel der deutschen Vermögenswerte innerhalb ihrer Territorien liquidiert. Die Schweiz hatte allerdings bis zu diesem Zeitpunkt der Reparationsbehörde aus dem Erlös der Liquidation deutscher Vermögenswerte in ihrem Lande nichts zur Verfügung gestellt, obwohl sie auf Grund des Abkommens von 1946 dazu verpflichtet gewesen wäre, die Hälfte des Erlöses an die Alliierten abzuführen. Auch Schweden schuldete Ende 1949 den Mitgliedstaaten immer noch 75 Millionen Schwedenkronen aus dem Erlös der Liquidation deutscher Vermögenswerte. In Spanien war die Liquidation deutscher Vermögenswerte Ende 1949 in vollem Gange.

## Proteste gegen Jalta und Potsdam

Flüchtlinge verlangen Wiedergutmachung - Geplanter Lastenausgleich ungenügend

Karlshafen (Weser) (dpa). Geistlicher Rat Goebel wiederholte auf einem Pfingsttreffen der Ostvertriebenen in Karlshafen (Weser) am Sonntag die Forderung, den Lastenausgleich so vorzunehmen, wie es die Vertriebenen-Organisationen vorgeschlagen haben. Der Bundesminister für Angelegenheiten der Vertriebenen, Dr. Hans Lukaschek, mußte zurücktreten und die ostdeutschen Mitglieder sollten sich von den Bonner Koalitionsparteien trennen, wenn der Kabinettsbeschuß zum Lastenausgleich nicht geändert, der Lastenausgleich nicht geändert, der Lastenausgleich nicht als Rechtsanspruch anerkannt und das Gesetz zur Schadenfeststellung nicht neu formuliert wird.

Pater Emanuel Reichenberger aus Chicago stellte bei einer Kundgebung der Sudetendeutschen am Sonntag in Kempten die außenpolitische Bedeutung dieses sudetendeutschen Tages in den Vordergrund, der ein Protest gegen die Abmachungen von Jalta und Potsdam sei. Vor den 6000 Heimatvertriebenen sagte Reichenberger, es sei zu erwarten, daß das Unrecht wieder gutgemacht wird, das an den Vertriebenen begangen wurde. Aus Anlaß der Pfingstfesttage hatten sich in Kempten rund 40 000 Sudetendeutsche versammelt.

Etwa 6000 Heimatvertriebenen aus dem Schönhengstgau, der größten deutschen Sprachinsel in Böhmen, kamen an den Pfingstfeiertagen zum erstenmal nach fünfjähriger Trennung zu einem Heimattreffen in Ludwigsburg zusammen. In einer Entschleunigung an die alliierten und städtischen Regierungen erhoben die Tagungsteilnehmer Protest gegen die brutale und blutige Austreibung aus den Ostgebieten. Dieses Verbrechen, das zum Tode von vielen Sudetendeutschen geführt habe, müsse nach den Grundätzen der allgemeinen Weltordnung wieder gutgemacht werden.

### „Schäffers Lastenausgleich ist kläglich“

Stuttgart (dpa). Der Zentralverband der Flieger- und Währungsgeschädigten kündigte am Samstag in Stuttgart an, daß er seine Forderungen zum Lastenausgleich mit allen Mitteln durchsetzen werde. Die vom Bundesfinanzministerium beabsichtigte „klägliche Lösung“ lehne er auf das schärfste ab.

Der Verband weist darauf hin, daß er bis heute noch nicht zu offiziellen Besprechungen mit Regierungsstellen über den Lastenausgleich aufgefordert worden ist, obwohl er sich hierzu wiederholt bereit erklärt habe.

## „AZ“-Kurzmeldungen

### Länder wollen Teil des Reichsvermögens behalten

Bonn. Die elf Länder der Bundesrepublik haben sich im Finanzausschuß des Bundesrates darüber geeinigt, daß die Länder 49 bis 55 Prozent derjenigen Vermögenswerte des ehemaligen Deutschen Reiches behalten, die in Industriewerken oder in Beteiligungen an Industriewerken angelegt sind. Der Rest soll auf den Bund übergehen. Diese Vorschläge sind in einer Verwaltungsvereinbarung der Länder niedergelegt. (dpa)

### Französischer Postminister besuchte Bonn

Bonn. Der französische Postminister Charles Brune, der zur Zeit eine Deutschlandreise macht, besuchte am Samstag das Bundeshaus in Bonn. Da Bundesstaatspräsident Dr. Köhler gegenwärtig in Berlin ist, wurde der französische Besucher von Bundesstaatsdirektor Trobmann empfangen. (dpa)

### Weiterhin guter Absatz auf der Handwerksmesse

München. Auf der „Deutschen Handwerksmesse 1950“ in München waren auch am Donnerstag und Freitag gute Umsätze im Inlandsgeschäft zu verzeichnen. Vor allem von Brauereien sind beachtliche Aufträge auf maschinelle Anlagen und Flaschenkisten vergeben worden. (VWD)

### Rhein-Main-Flughafen für Deutsche freigegeben

Frankfurt (Main). Der Frankfurter Rhein-Main-Flughafen, der bisher den amerikanischen Besatzungstruppen unterstand, wurde am Samstag bis auf den südlichen Teil wieder für die deutsche

Öffentlichkeit freigegeben. Der Südteil wird weiter der Besatzungsmacht vorbehalten sein. (dpa)

### FDJ aus Jugendring ausgeschlossen

Lüneburg. Auf Antrag der katholischen Jugend wurde jetzt die kommunistische FDJ aus dem Lüneburger Stadtjugendring ausgeschlossen. Der Verwaltungsausschuß des Stadtrates beschloß außerdem, die FDJ nicht mehr als förderungswürdige Organisation der Jugendpflege anzuerkennen. Das ihr bisher zur Verfügung gestellte Jugendheim soll dem Reichsbund für Kriegs- und Zivilbeschädigte, Sozialrentner und Hinterbliebene zugesprochen werden. (dpa)

### Deutschland soll in internationalen Jagdrat

München. Auf der Tagung des internationalen Jagdrates vom 21. Mai bis 4. Juni in Paris soll ein deutscher Vertreter in den Jagdrat gewählt werden. Professor Dr. Hans Krieg (München), Präsidialmitglied der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild, ist am Montag auf Einladung des Präsidenten des Vorbereitungsausschusses für die Sitzung des internationalen Jagdrates, Hettler de Bois-Lambert, nach Paris abgereist. (dpa)

### 1,6 Millionen Kriegsbeschädigte im Bundesgebiet

Bielefeld. Im Bundesgebiet leben zur Zeit rund 1,6 Millionen Kriegsbeschädigte. Für ihren Unterhalt und für die Unterstützung von über 1,4 Millionen Voll- und Halbwaisen und 65 800 Witwen muß der Bund jährlich 3,5 Milliarden DM aufbringen. (dpa)

# Wochenschauen, die nicht gezeigt werden

Die österreichische Film-Misere / Parteipolitischer Zentimeterkampf macht fachmännische Arbeit illusorisch

Die chronische Film-Misere in Österreich macht weitere Fortschritte und führt nachgerade zu einer Massenabwanderung österreichischer Filmleute ins Ausland. In der Liste der Prominenten, die ihr Tätigkeitsfeld bereits über die Grenze verlegt haben, findet man Namen wie Czifra, Bolvari, Borod, Melichar, Hörbiger, Pabst, Röck.

Was der österreichische Film zu gewärtigen hat, wenn er vom Staat in väterliche Obhut genommen wird, beweist die „Im Interesse des Staates und seines kulturellen Ansehens wegen“ ins Leben gerufene „Austria-Wochenschau“, die mit 52 Prozent aus Mitteln des österreichischen Bundes und zum Rest von zwei österreichischen Filmgesellschaften finanziert wird. Diese Austria-Wochenschau ist das Schmerzenskind von Produzenten, Verleihern und Kinobesitzern. Schon wollen sich die beiden beteiligten Filmgesellschaften — Kiba und Kascha — wegen des chronischen Defizits von dem Geschäft zurückziehen, während die Verleiher ständig mit den Kinobesitzern um die Aufnahme der Wochenschau in den Spielplan raufen, da in den Kinos meist ausländische Filme von einer Länge laufen, die für ein Beiprogramm keinen Platz läßt. Da aber die Aufnahme der Austria-Wochenschau ins Programm und die Bezahlung der Leihgebühren den Kinobesitzern zur „moralischen Pflicht“ gemacht wird, bleiben die Wochenschauen meist in ihren Blechdosen, anstatt vor dem Kinopublikum zu laufen.

Aber auch wo die Austria-Wochenschau läuft, erweckt sie meist nicht gerade die Be-

## Der kürzeste Familienname

Eine Pariser Zeitung bemerkte kürzlich, daß die französische Familie O wohl den Kürzestkandidat für Familiennamen hielte. Diese Feststellung stieß aber auf starken Widerspruch. Denn es meldete sich eine große Anzahl von Konkurrenten, nicht nur die in Schweden gar nicht so seltenen Familien A, sondern eine ganze Reihe südfranzösischer Familien, so die M aus dem Departement Loir-et-Cher, die B und schließlich sogar die I aus der Languedoc. Diese dürften den Rekord wohl mit größtem Recht für sich in Anspruch nehmen, da sie für ihren Namen zumindest am wenigsten Tinte verbrauchen. Das Wort I bedeutet übrigens im südfranzösischen Dialekt, ebenso wie im Lateinischen „geh!“ und ist als Familienname gar nicht selten.

## Keine anziehenden Männer

Eine Gruppe amerikanischer Frauen hat festgestellt, daß es in den Vereinigten Staaten keine anziehenden Männer mehr gibt. „Der anziehende Mann ist in den USA ebenso ausgestorben wie der Neandertaler“, erklärten sechs bekannte Schauspielerinnen, Roman-schriftstellerinnen und Rundfunkansagerinnen. Die sechs Damen waren aber großmütig genug, festzustellen, daß es auch Ausnahmen von dieser Regel gibt. Einige amerikanische Männer verfügten doch über etwas Anziehungskraft. Sie zählten neun Männer auf, die attraktiv wirken. Der USA-Vizepräsident Barkley, General Eisenhower und der Golfspieler Ben Hogan nehmen in dieser Aufstellung die ersten Plätze ein.

geisterung des Publikums. Nachdem sich nun auch der Staat filmisch betätigt, hat er zunächst einmal einen fünfzehnköpfigen Austria-Wochenschau-Programmberrat geschaffen, der aus Abgeordneten des Nationalrats, des Bundesrats und aus Staatsräten besteht, die in der Hauptsache darüber wachen, daß in dieser Wochenschau keine der beiden Koalitionsparteien zu kurz kommt. Der parteipolitische Zentimeterkampf um den Zentimeterstreifen macht jede fachmännische Filmarbeit illusorisch, und leid tun können einem die Kameraleute und das Kinopublikum, das dieses Ragout eines mathematisch genauen „Partei-proport“ auf der Leinwand zu verdauen hat. Wenn es zum Beispiel einmal in einer Wochenschau 20 Meter Bundeskanzler (ÖVP) gibt und in einer folgenden Wochenschau nur 19 1/2 Meter Vizekanzler (SPÖ), dann herrscht im Austria-Wochenschau-Programmberrat große Bewegung; und wenn der Synchronisierungstext 15 Meter Film beansprucht, ein Minister aber nur zehn Meter lang auf den Filmstreifen gebannt ist, dann

muß der Sprecher, tief Atem holend, diesen 15 Meter-Text in die zehn Meter Filmstreifen hineinpfuschen, und zwar mit einer Zungenfertigkeit und einem Sprechtempo, die selbst einen Demosthenes vor Neid hätte erblassen lassen. Daß dieses getetzte Sprechen den Unmut des Kinopublikums erregt, versteht sich am Rande. Aber das kümmert den Programmbeirat ebensowenig wie die Tatsache, daß für diese Wochenschau nicht weniger als 50 000 bis 70 000 Meter Filmmaterial pro Monat „verarbeitet“ werden; denn wenn ein Programmbeirat Wert darauf legt, daß ein Ereignis bei Nacht und Nebel aufgenommen wird, und der Kameramann versichert, daß hierbei nichts Gescheites herauskomme, so hilft nichts: es muß gekurbelt werden, auch wenn das Produkt schließlich als unbrauchbar weggeworfen wird.

So solches bei des Staates eigenem Filmunternehmen geschieht, was sollen da die Filmschaffenden Österreichs von der staatlichen Filmpolitik gegenüber den Privat-stellern erwarten?

## Die sowjetische Wunderkuh

Was nun, da eine „kapitalistische“ doch mehr Milch gibt?

SAN FRANCISCO, im Mai (OP)

„San Francisco Chronicle“ gratuliert einer Sowjetkuh, die 12 900 Liter Milch in einem Jahr gegeben hat. „Die Sowjets“, schreibt die Zeitung, „führen die Leistung dieser Kuh natürlich auf die Erfolge der sowjetischen Wissenschaft zurück. Nur Sowjetmenschen erfassen voll und ganz T. D. Lyssenkos Theorien, daß die Umwelt mehr als die Vererbung charakteristische Merkmale bestimmt.“

„Nach Ansicht der sowjetischen Agrarwissenschaftler können Kühe die Melkeigenschaften erwerben, die von Moskau vorgeschrieben werden, und diese erworbene Fähigkeit sodann auf ihre Nachkommenschaft übertragen. Lyssenkos Theorie besagt somit, daß unter dem Kommunismus schnellere Fortschritte erzielt werden können als in westlichen Ländern. Es gibt Menschen und, soweit wir wissen, auch Kühe, die in Sibirien

schwächen, weil sie diese Theorie anzweifeln.“

„Unsere eigenen Erfahrungen sagen uns jedoch“, schreibt die Zeitung weiter, „daß die Lyssenkoisten recht lange brauchen, um von ihren Kühen ein Maximum an Milch zu erlangen. Der Jahresproduktion dieser präberischen Sowjetkuh von 12 900 Litern haben wir bei uns den Rekord einer Kuh gegenüberzustellen, die in 365 Tagen, also in einem kapitalistischen Jahr, 18 435 Liter Milch gab. Im sozialistischen England hat man sogar ein noch günstigeres Ergebnis aufzuweisen: Hier gab die friesische Kuh Bridge Birch an 329 Tagen des Jahres 1948 genau 18 440 Liter Milch. Allerdings trank Bridge Birch täglich 2 Liter Starkbier, um auf der Höhe zu bleiben — zweifelslos eine völlig unorthodoxe Diät für Kühe. Immerhin, soweit wir es zu beurteilen vermögen, übertrifft diese Leistung noch die der Lyssenkoisten und ihrer Kühe.“

## Vom Wohnballon zum Wasserdach

Neue französische Bautechniken für Europa und für die Tropen

PARIS, im Mai (FVP)

Ein neuartiges Bauverfahren, das lange als Kuriosität belächelt wurde, kommt jetzt in Dakar (Französisch-Westafrika) zur praktischen Anwendung. Es ermöglicht die Herstellung von Fertighäusern in unglaublich kurzer Zeit und mit sehr geringen Transportkosten.

Der Hauptbestandteil eines solchen „Hauses“ ist ein großer runder Ballon aus Leinwand, der an einem Sockel verankert und dann aufgeblasen wird. Sodann tritt eine „Zementkanone“ in Tätigkeit und bespritzt den Ballon mit einem rasch erhärtenden Zementbezug, Fenster- und Türöffnungen werden dabei freigelassen und brauchen dann aus der Leinwand nur ausgeschnitten zu werden. Das fertige Haus sieht etwa wie ein Eskimo-Iglu aus; nur ist es statt aus Schnee aus Beton. Wünscht man eine besonders dauerhafte Ausführung, so überzieht man den Ballon vor der Zementierung mit Drahtgaze.

Während der Wohnballon wohl nur in den

tropischen Ländern eine Rolle spielen wird, eröffnet das neue Dachdeckungsverfahren zweier französischer Firmen ganz neue Zukunftsaussichten. Bekanntlich sind die Flachdächer der Stahlbetonbauten häufig undicht und müssen mit einem Teerüberzug, der seinerseits mit Sand und Kies bedeckt ist, versehen werden.

Der Grubeningenieur M. G. Haymann bedeckt nun solche Bauten mit einer etwa 30 cm dicken Wasserschicht. Ebenso wie Holz, wenn es dauernd unter Wasser ist, weniger angegriffen wird, als wenn es nur von Zeit zu Zeit der Feuchtigkeit ausgesetzt wird, widersteht der Beton unter Wasser allen Formveränderungen durch wechselnde Temperatur und Feuchtigkeit.

Diese „Wasserdächer“ haben sich bereits sehr gut bewährt. Ihr einziger Nachteil ist, daß das Wasser von Zeit zu Zeit nachgefüllt und einmal im Jahr abgelassen und erneuert werden muß.

## Atmen, ohne zu atmen

Ungefähr 80 Jahre ist es her, daß Prof. W. Schröder die Möglichkeit nachwies, dem Blut direkt Sauerstoff in Form von winzigen Bläschen zuzuführen. Den Ärzten lag schon damals sehr daran, anders als durch künstliche Atmung und durch das Einatmen sauerstoffreicher Gasgemische, den Hämoglobin-gehalt des Blutes zu erhöhen. Aber leider erkannten sie bald, daß die Gefahr einer „Gas-embolie“ sehr groß war.

Drei amerikanische Forscher, Leiland C. Clark jun., Frank Gollan und Vishva B. Gupta bringen jetzt diese alte Methode wieder zu Ehren. Auch in ihrem Apparat wird das Sauerstoffgas, und zwar durch eine große Anzahl rotierender Glasscheibchen, in feine Bläschen zerteilt und dann dem Blut zugeführt. Neue Sicherheitseinrichtungen zum Beispiel eine „Blasenfalle“ für zu große Blasen, gewähren ein so schnelles und regelmäßiges Arbeiten, daß die Gefahr nur noch sehr gering ist. Hunde, an denen das Verfahren vorläufig ausprobiert wurde, atmeten während des Versuchs bis zu hundert Prozent reinen Sauerstoff ein, ohne daß ihnen das irgendetwas ausmachte!

Seit den Versuchen von Schröder sind die Wissenschaftler natürlich nicht müßig gewesen, sondern haben verschiedene Methoden der direkten Sauerstoffzufuhr unter Ausschluß der Atmungsorgane entwickelt. Trotzdem hat das neue bzw. alte Verfahren infolge der schnellen Entwicklung der Herz- und Brustkatheterchirurgie manche Zukunftsaussichten.

## „Kopf-Stoßarbeiter“

PRAG, im Mai (OP)

In Brünn bewarb sich ein ehrgeiziger Büroangestellter, ein Monatsgehaltsempfänger, um den Titel eines Stoßarbeiters. Es sollen derlei Fälle noch öfters vorgekommen sein. Der Betriebsrat sah sich nun vor die Frage gestellt, ob ein Beamter Stoßarbeiter werden kann oder nicht. Das Problem des neuartigen Kopf-Stoßarbeiters schien ihm buchstäblich vor den Kopf gestoßen zu haben.

„Die Frage würde gar nicht aufgetaucht sein“, schrieb „Rudé Právo“, Prag, „wenn sich der Betriebsrat vor Augen gehalten hätte, daß nur derjenige Stoßarbeiter werden kann, der die Norm ständig überschreitet. Voraussetzung für die Stoßarbeit ist also die Norm. Wo es keine Normen gibt, gibt es auch keine Stoßarbeiter. Angestellte, für die keine Normen festgesetzt sind und die gern Stoßarbeiter werden möchten, können das nur erreichen, wenn sie sich darum kümmern, daß auch für ihre Arbeit Normen festgesetzt werden, und wenn sie die festgesetzten Normen ständig überschreiten.“ Köpfchen, Köpfchen!

## 25 000 mal operiert

NEW YORK, im Mai (AD)

Im Alter von 23 Jahren begann im Jahre 1887 der junge Chirurg Dr. John F. Erdmann seine Praxis als Operateur, und als er kürzlich in New York seinen 86. Geburtstag feierte, konnte er auf die stattliche Anzahl von 25 000 Operationen zurückblicken. Unter seinen Patienten befanden sich auch bekannte Persönlichkeiten wie Präsident Cleveland und Enrico Caruso.

Dr. Erdmann ist jetzt noch als Chirurg tätig und gedenkt seine Arbeit so lange fortzusetzen, wie seine Hände sicher und seine Augen scharf sind.

DAPHNE DU MAURIER  
**REBECCA**  
Im Schatten einer schönen Frau...  
Copyright by Wolfgang Krüger Verlag G. m. b. H., Hamburg

31. Fortsetzung

Ich schüttelte den Kopf. „Nein. Lieber nicht“, sagte ich. „Nein, ich muß jetzt nach unten gehen.“ Ich begann die Treppe hinunterzusteigen. Sie folgte mir und ging an meiner Seite, als ob ich ein Häftling sei, den sie bewachen mußte.

„Wenn Sie einmal nichts Besseres zu tun haben, brauchen Sie mich nur zu fragen, und ich werde Ihnen die Zimmer im Westflügel zeigen“, sagte sie beharrlich, was ein laises Unbehagen in mir hervorrief, ich wußte nicht, warum. Ihre Hartnäckigkeit weckte eine Erinnerung in mir an den Besuch bei Freunden meiner Eltern, als ich noch ein Kind war, und wo die Tochter des Hauses, etwas älter als ich, mich am Arm nahm und mir zuflüsterte: „Du, im Schlafzimmer meiner Mutter liegt ein Buch, das sie in einen Schrank verschlossen hat; wollen wir uns das mal ansehen?“ Plötzlich sah ich ihr vor Erregung blaßes Gesicht mit den kleinen Vogelaugen wieder vor mir und erinnerte mich daran, wie sie mich in den Arm gekliffen hatte.

„Ich werde die Tücher und die Bezüge entfernen lassen, damit Sie die Zimmer sehen können, wie sie früher waren, als sie noch bewohnt wurden“, fuhr Mrs. Danvers fort. „Ich hätte sie Ihnen schon heute früh gezeigt, aber ich glaubte, Sie schreiben Briefe im Morgenzimmer. Sie brauchen mich nur in meinem Zimmer anzurufen, wenn Sie Lust dazu haben. Es wird nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, die Räume wieder herzurichten.“

Wir waren am Fuß der kurzen Treppe angelangt. Sie öffnete eine kleine Tür und trat beiseite, um mich durchgehen zu lassen, während ihr Blick forschend auf mir ruhte.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Mrs. Danvers“, sagte ich. „Ich werde Ihnen gelegentlich Bescheid sagen.“

Wir gingen zusammen auf den Flur, und ich sah, daß wir uns hinter der Galerie am obersten Absatz der Haupttreppe befanden.

„Es wundert mich, daß Sie sich verlaufen konnten“, sagte sie, „die Tür zum Westflügel steht doch ganz anders aus.“

„Ich bin nicht hier hinaufgegangen“, sagte ich.

„Dann müssen Sie durch den untapezierten Korridor gegangen sein und die Hintertreppe benutzt haben“, stellte sie fest.

„Ja“, bestätigte ich, ihrem Blick ausweichend, „ja, ich bin durch den untapezierten Korridor gegangen.“

Sie fuhr fort, mich anzustarren, als erwartete sie, daß ich ihr erzähle, warum ich so erschreckt und eilig das Morgenzimmer verlassen und den Weg über die Hintertreppe genommen hatte; und plötzlich hatte ich das Gefühl, daß sie es wußte, daß sie mich von Anfang an beobachtet haben mußte und mich womöglich, die Augen am Schlüsselloch, im Westflügel umherirren sah. „Mrs. Lacy und Major Lacy sind schon einige Zeit hier“, sagte sie. „Ich hörte ihren Wagen kurz nach zwölf vorfahren.“

„Oh!“ rief ich aus, „das wußte ich nicht.“

„Frith wird sie ins Morgenzimmer geführt haben“, fügte sie hinzu, „es muß gleich halb

eins sein. Jetzt finden Sie sich doch wieder zurecht, nicht wahr?“

„Ja, Mrs. Danvers“, sagte ich. Ich ging die breite Treppe zur Halle hinunter mit dem Bewußtsein, daß sie da oben stehenblieb und mir nachsah.

Es half nichts, ich mußte wieder ins Morgenzimmer zurückkehren und Maxims Schwester und ihren Mann begrüßen. Jetzt konnte ich mich nicht mehr in meinem Schlafzimmer verstecken. Als ich in den Salon ging, blickte ich mich verstohlen um und sah Mrs. Danvers wie eine schwarz uniformierte Weiche noch immer oben auf dem Treppenabsatz stehen.

Vor der Tür zum Morgenzimmer zögerte ich einen Augenblick und horchte auf das Stimmengewirr. Maxim war also während meiner Abwesenheit zurückgekommen und hatte offenbar seinen Verwalter gleich mitgebracht, denn es klang so, als wären mehrere Menschen im Zimmer. Mich überkam dasselbe Gefühl von Unsicherheit, mit dem ich als Kind regelmäßig zu kämpfen hatte, wenn ich gerufen wurde, um irgendwelche Gäste zu begrüßen; und während ich noch am Türknoß drehte, stolperte ich bereits hinein und wurde von lauter erstaunten Gesichtern und einem allgemeinen Schweigen empfangen.

„Da ist sie ja endlich“, sagte Maxim, „wo hast du denn nur gesteckt? Wir wollten schon eine Suchexpedition ausschicken. Hier ist Beatrice, und das ist Gilles, und dies ist Frank Crawley. Paß auf, du wärst beinahe auf den Hund getreten.“

Beatrice war groß und breitschultrig, sehr hübsch und um die Augen und um das Kinn Maxim sehr ähnlich, aber nicht so elegant, wie ich sie mir vorgestellt hatte, viel einfacher und ländlicher; genau die Art Frau, die ihre Hunde, wenn sie die Staupe bekamen, selber pflegte, die sich in Pferden auskannte und gut schließen konnte. Sie gab mir keinen Kuß, sondern einen kräftigen Händedruck, sah mir gerade in die Augen, und dann wandte sie sich an Maxim: „Genau das Gegenteil von dem, was ich erwartet hatte;

sie entspricht deiner Beschreibung nicht im geringsten.“

Alle lachten, und ich lachte mit, etwas im Zweifel darüber, ob das Lachen für mich nun freundlich gemeint war oder nicht, und ich fragte mich im stillen, was sie denn erwartet hatte und wie Maxim mich ihr wohl geschildert haben mochte.

„Und das ist Gilles“, sagte Maxim, mich am Arm stupsend, und Gilles streckte mir seine riesige Pfote entgegen und drückte mir die Hand, indem er mir fast die Finger zerquetschte, während er hinter seiner Hornbrille mit gütigen Augen auf mich herab-lächelte.

„Frank Crawley“, sagte Maxim, und ich drehte mich zu dem Verwalter um, einem blassen, mageren Menschen mit einem hervorstechenden Adamsapfel, in dessen Augen, als er mich ansah, offensichtlich Erleichterung zu lesen war. Ich fragte mich, warum, aber ich hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, weil Frith hereingekommen war und mir Sherry anbot und Beatrice wieder zu mir sprach: „Maxim sagte mir, daß ihr erst gestern abend angekommen seid. Das hatte ich nicht gewußt, denn sonst würden wir euch natürlich nicht gleich heute überfallen haben. Nun, wie gefällt dir Manderley?“

„Ich habe erst sehr wenig davon gesehen“, antwortete ich, „aber natürlich finde ich es sehr schön.“

Sie sah mich prüfend von oben bis unten an, wie ich es erwartet hatte, aber freimütig und offen, nicht boshaft wie Mrs. Danvers, und durchaus nicht unfreundlich. Sie hatte ja auch ein Recht, mich zu mustern; sie war Maxims Schwester. Maxim selbst trat jetzt zu mir, hakte bei mir ein und gab mir etwas von meinem Selbstvertrauen zurück.

„Du siehst viel besser aus, alter Junge“, sagte sie zu ihm, während sie ihn mit zur Seite geneigtem Kopf forschend betrachtete. „Gott sei Dank hast du diesen abgespannten Zug um die Augen völlig verloren“ — und mit einem Nicken zu mir hin — „ich nehme an, das haben wir dir zu verdanken, wie?“

Fortsetzung folgt.

# KARLSRUHE

## Zweierlei Pfingsten

Alles hat seine zwei Seiten — auch die Feiertage, besonders wenn sie, wie die Pfingsttage, einmal dunkelgrau und regennass und dann strahlend hell und wolkenlos sind.

Jedem das Seine, meinte der Wettergott und gedachte dabei wahrscheinlich der verschiedenen Wettervorhersagen, die sich genau so entgegengesetzt verhalten wie das Wetter selbst. Die einen meinten nämlich, es gäbe das herrlichste Pfingstwetter seit fünfzig Jahren, während der Rundfunk nicht gerade aufmun-

### Was uns auffiel

Nicht nur die Totoergebnisse und verführerisch klingenden Frauentimmen sind aus der Ohrmuschel des Telefonhörers zu vernahmen — seit neuestem auch die Wettervorhersage. Soldierlein eröffnet mancherlei Perspektiven: Hallo, Fräulein, scheint bei Ihnen die Sonne? Erst heute nachmittag? Ab wann?

Oder: Von Osten Kältluft! Nach Westen abziehende Winde! Tiefdruck über Mitteleuropa! usw. usw.

Die reinsten Leitartikel. Nur, daß das Wetter und der Wettergott nicht so launisch sind wie die Politik — oder die Politiker. Helkö

dernd meldete, daß erst ab heute mit einer Besserung des Wetters zu rechnen sei. Nun — Petrus hört anscheinend keinen deutschen Sender und handelte nach dem Schweizer Rezept „Uf Rege folgt Sonne.“

Am Sonntag war es geradezu trostlos. Die Gastwirte im Albtal standen vor ihren Türen, schauten gen Himmel und hofften auf ein paar ganz große Optimisten, die aber auch ausgeblieben sind. Dafür war aber am Montag alles, was Beine hatte, unterwegs. Mit der Albtalbahn, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto — fast der gesamte Karlsruher Völkerstamm — zog in langen Reihen in das nahegelegene Tal — dem Sommerquartier der Großeläter, um von dort ein paar frühlingswarme Sonnenstrahlen mit nach Hause zu nehmen.

Wie schon gesagt — alles hat seine zwei Seiten — auch die Feiertage. Heiratete da am Samstag ein junges Paar und fuhr — allerdings mit zu hoher Geschwindigkeit in ihren Ehefrühling. Auf der Autobahn in der Nähe von Hambrücken überschlug sich der Wagen, begrub die Frau und den Mann unter sich. Die Frau war sofort tot, während der Ehemann schwer verletzt im Krankenhaus noch mit dem Tode ringt.

Gott sei Dank sind weiter keine größeren Unglücke — wenigstens in der näheren Umgebung von Karlsruhe nicht — passiert, was bei diesem Verkehr mehr oder weniger — ein Pfingstwunder ist. Helkö

### Kurz gesagt — klein gedruckt

Der nächste Refa-Sprechabend findet nicht am 31. Mai wie irrtümlich angegeben, sondern am 7. Juni im Landeszweigverband statt.

Gloria-Palast: Heute letzter Tag: „Die Gräfin von Monte Christo“. Ab morgen das musikalische Lustspiel „Kleiner Schwindel am Wolfgangsee“ mit Hans Holt, Waltraut Haas, Susi Nicoletti u. a.

30 000 DM-Gewinn. In der 1. Klasse der 7. Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Gewinn zu DM 30 000 auf die Nr. 129 465; 2 Gewinne zu je DM 10 000 auf die Nrn. 51 413 und 127 337; 4 Gewinne zu je DM 5000 auf die Nrn. 12 829, 40 037, 162 460 und 172 621. (Mittellung ohne Gewähr.)

Die Volkshöhle bittet ihre Mitglieder, die Karten für die Juni-Vorstellungen im Schauspielhaus ab Mittwoch, den 31. Mai, auf der Geschäftsstelle abholen zu wollen und verweist auf die Anzeige in dieser Ausgabe.

### Badisches Staatstheater

## „Die Meistersinger von Nürnberg“

Dieser Meistersingeraufführung am Pfingstsonntag ließ — zum mindesten während des ersten Aktes — wehmütige Erinnerungen an vergangene Zeiten wach werden. Es wurde an dieser Stelle schon öfter betont, daß man Künstler in ihren Leistungen nicht gegeneinander und miteinander „abwägen“ soll, aber — „Verachtet mir die Meister nicht!“ — nämlich die Meister, die vor Jahren einen Pagner oder einen Stolzinger wahrhaft meisterlich gesungen haben: Adolf Schöpflin und Theo Strack. Nun — solche sieghaft strahlenden, von metallischem Glanz leuchtenden Töne, wie sie im „alten Haus“ von Strack auf der „Festwiese“ den „Nürnbergern“ und den Karlsruhern dargeboten wurden, gehörte auch damals — trotz Völker und Lorenz! — zu den beglückenden Seltenheiten. Und Adolf Schöpflins Wagnergestalten waren bekannt und berühmt von Bayreuth bis nach New York...

Daß sich die Aufführung trotz allem von Akt zu Akt steigerte, hat seinen wesentlichen Grund einmal in dem unwandelbar ausgezeichneten Orchester, dann in seinem Dirigenten und nicht zuletzt in Edmund Eichingers Hans Sachs. Otto Matzeraths musikalische Leitung und Heinz Wolfgang Wolffs szenische Gestaltung ergänzten sich prächtig: Das herrlichste musikalische Lustspiel, das in Deutschland jemals geschaffen wurde — „Die Meistersinger von Nürnberg“ — wurde bei jeder „nicht vorhandenen Hintergründigkeit“ — fast kammermusikalisch — locker und humorig — man kann auch sagen: „entnazifiziert!“ — inszeniert. Hans Sachs wurde zu dem Mann, der alle Fäden von seiner Hand aus spielen läßt — nicht albern und resignierend — sondern gesund, klug und

### AZ am Bodensee

# Erholung bei Samba und Seeluft

## Trübes Wetter — ungetrübter Fremdenverkehr — Erste Fahrt der FDB

Diejenigen, die Wetterberichte nicht ganz ernst nehmen, ließen sich weiter nicht stören und starteten am Pfingstsonntag gegen Mittag. Der Sambaexpress rollte zum erstenmal für die Organisation der „Freunde der Bundesbahn“ (FDB — nicht KDF!) an den Bodensee. Im Mittelpunkt — zwar nicht des Zuges, ab des Geschehens — drei AZ-Wagen. Die spannenden Minuten der Abfahrt am Karlsruher Hauptbahnhof gingen bereits unter in den Klängen eines Walzers. Bis der lange Schwanz des Sonderzuges den Schwarzwald hinaufkletterte, hatte glücklich jeder seine Bekannten begrüßt, die ersten Vesperbrote gegessen und sich etwa bis zur Hälfte zum Tanzwagen durchgewühlt. Der Mann im Funkkabinett stöhnte: „Toleranz, bitte mehr Toleranz!“ Was dem einen sein Rumba, war nämlich dem anderen sein Tango. Aber bis in die Gegend des Hohentwiel hatte jeder mal „seine“ Platte gehört. Und dann ein Schrei: „Der See!“

In Konstanz wurde Karlsruhe mit „Tsching-dars“ begrüßt und die Gastlichkeit dieser Stadt war gleich unter Beweis gestellt. Mit Zimmern und Quartieren gabs einigen Durcheinander, wie immer — und schließlich löste sich alles in Wohlgefallen auf, wie immer. Von der Zeit zwischen Ankunft und der

Abfahrt am Pfingstmontag liegen keine authentischen Berichte mehr vor. Jeder verbummelte die beiden Tage auf seine Art. Gerücheweise hörte man von Dampferfahrten mit Tanz und Feuerwerk. Andere sollen bei einer Flasche Wein die unwahrscheinlichsten Wettervorhersagen gegeben haben, und die stillen Genießer schlenderten an der Seestraße hin, entlang den Perlschnüren der tausend Glühlämpchen. Die wilden Fotoexperten versuchten Nachtaufnahmen des angestrahlten Münsterturns. Das gemeinsame Stoßgebet vor dem Gutenachtsagen: „Hoffentlich scheint morgen die Sonne!“

Irgendeiner muß aber in dieser ersten Nacht einen gräßlichen Fluch gegen Petrus ausgestoßen haben. Dieser rächte sich dafür und 800 lange Gesichter betrachteten am Sonntagmorgen den trüben Himmel.

Die Pessimisten frühstückten doppelt so lange und sagten: „Ich hab's ja gleich gewußt! Das war gestern nur ein Zwischenhoch und heute wird der Bodensee zuregnen.“ Die Optimisten wickelten sich in den Regenschirm und glaubten felsenfest an eine Aufbesserung. (Soviel man hörte, sollen sie sich auch irgendwo aufgeheitert haben.) Manche hatten noch die Möglichkeit, ihre Tante in Meersburg oder den Onkel in der Schweiz

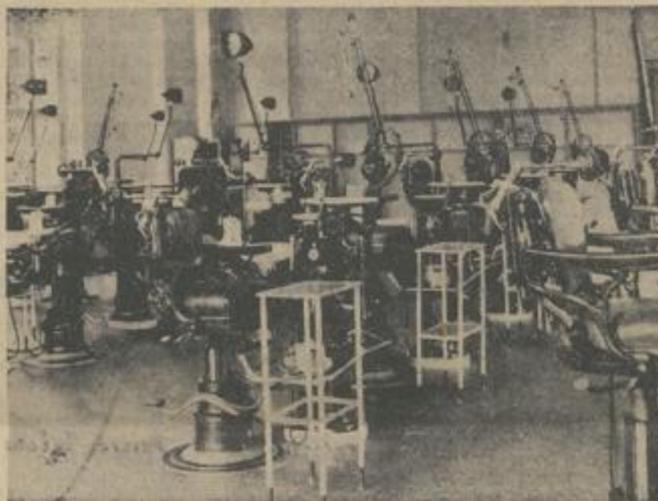
zu besuchen. Aber einen großen Teil blieb nur übrig, eine Bodenseerundfahrt mit der frisch gestrichenen „Karlsruhe“ oder „Baden“ zu unternehmen bei meterhohen Wellen. Wer etwa glaubt, daß trübes Wetter den Fremdenverkehr trüben könne, hat sich geirrt. Wir haben sogar Gastwirte getroffen, die sich heimlich ins Fäustchen lachten: Wer friert, muß für innere Erwärmung sorgen. An der Ueberfahrtsstelle zur Insel Mainau parkten fast ein Dutzend Omnibusse und ohne Rücksicht auf Verluste wurde besichtigt, Eintritt bezahlt und das schlechte Wetter beschimpft.

Das strahlende Wetter am folgenden Feiertag war nur zwei ganz Schläuen der AZ zu verdanken. Diese beiden gingen wallfahren an einen Ort, wo Zitronen und Orangen gedeihen in der weisen Voraussicht, daß dort ein südliches Klima am ehesten zu beschwören wäre. Und ihre Bittprozession nach der Insel Reichenau hatte Erfolg. Pfingstmontag war ein leuchtendes Fest mit Sonne, glitzerndem Wasser, Segelbooten, Alpensicht und allem Zubehör. Ein Blitzbad im See bei 16 Grad vervollständigte die Illusion eines Sommertages.

„Achtung, Achtung, wo befindet sich Frau X.? Sie hat ihre ganze Wäsche bei Ihren Gastgebern zurückgelassen.“ Eine dankbare Freundin der Bundesbahn! Im Laufe der Heimfahrt mußte der Lautsprecher die Musik noch öfter mit Durchsagen unterbrechen: Es lag eine Aktentasche im Zug und der dazugehörige Mann war angeblich in Konstanz zurückgeblieben — in Gutach tauchte er leicht schlaftrunken aus einem Abteil und suchte sein Gepäck. Der Seewein ist doch nicht so gut? Einige Verlobungen mußten auch verkündet werden, obwohl in den zahllosen Tunneln das Licht nicht ausging. Schaffner und Zugführer — überhaupt die gesamte Bundesbahn — waren wieder einmal in bewährter „Sambaform“. Ein Geldbeutel ist in der Funkkabine anzuholen! Ohne Inhalt! Das war eine der letzten Durchsagen.

Wir haben keinen getroffen, der von dieser Fahrt der Freunde der Bundesbahn — die zu einem Spottpreis durchgeführt wurde — nicht begeistert gewesen wäre. Heute morgen schwanken noch einige auf ihren Bürostühlen — entweder im Rhythmus des Bodensee-Schiffes oder des Sambawagens — aber alle sind dankbar, daß sie die Möglichkeit hatten, mit ihren Angehörigen eine Pfingsterholungsreise zu machen. Da kann man nur sagen: bis zum nächstenmal: Die AZ ist wieder dabei! wa

## Heute beginnt der Dentisten-Kongreß



Zugleich feiert das Lehrinstitut für Dentisten sein 30jähriges Jubiläum. Das Institut hat sich unter seinem vor kurzem verstorbenen Leiter Emil Kimmich einen bedeutenden Ruf erworben. Aus Anlaß der Dreißig-Jahr-Feier wird am kommenden Samstag im Konzerthaus ein Festakt stattfinden.

### Von der Straßenbahn überfahren

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein Fußgänger auf der Kaiserallee in Höhe der Körnerstraße von einem Einsatzwagen der Straßenbahn überfahren und tödlich verletzt. Die Ursache des Unglücksfalls ist noch nicht geklärt.

### Amerikareise von Prof. Dr.-Ing. Plank

Der Direktor des Kältetechnischen Instituts der Techn. Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Rudolf Plank, wird sich im Rahmen einer vom Räte der OEEC in Paris eingeladenen Kommission von etwa 40 Sachverständigen aus den europäischen Marshallplanländern Mitte Juni nach den Vereinigten Staaten begeben. Die Kommission, der insgesamt fünf deutsche Sachverständige angehören werden, soll sich in Amerika in einer 6-8wöchigen Reise über den augenblicklichen Stand der Kältetechnik unterrichten.

## Jugend baut Brücken

### Internationaler Arbeitstag der Gewerkschafts-Jugend der Eisenbahner

In den Räumen des Instituts für internationale Begegnungen am Schluchsee fand eine internationale Arbeitstagung der Gewerkschaftsjugend der Eisenbahner Frankreichs, des Saarlandes und Deutschlands statt. Die Tagung stand unter dem Motto: „Friede durch Zusammenarbeit der europäischen Jugend“. Dies betonte auch der anwesende französische Generalsekretär der CGT Force Ouvriere Fernand Laurent, Paris, in seinen Ausführungen, wenn er sagte: „Die traditionelle Rolle der Gewerkschaften, hier vertreten durch die CGT Force Ouvriere, besteht darin, das Los des Arbeiters zu verbessern, und zur Annäherung zwischen Arbeitern unserer beiden Länder beizutragen. Dadurch allein

kann ein dauerhafter Friede gesichert werden, der den Arbeitern zugute kommen soll.“ Herr Müller von der Bezirksleitung Karlsruhe betonte in seinen Ausführungen, daß doch schon lange ein europäisches Netz der Eisenbahnlinien bestehe, welches man mit einem Netz der Herzen verbinden könne. Herr Laurent bestätigte, einer solchen Annäherung diene das gegenwärtige Treffen gleicher Berufsgruppen der französischen und deutschen Eisenbahn in Schluchsee, das ein Vorbild für alle Frauen und Männer guten Willens sein könne, um gesellschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und auf diese Weise die Welt des Friedens aufzubauen, die wir alle ersehnen.

Die Tagung erhielt durch Wanderungen in die nähere Umgebung, durch Filme, Heimatlieder und Heimatdichtung beider Völker den Rahmen einer gegenseitigen Verständigung. Dem Leiter der Bezirksjugendleitung Karlsruhe, Kurt Lange, ist es gelungen, mit diesem Treffen ein weiteres Glied in die Kette der internationalen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zu schmieden.

Seine Stimme außer Acht ließ, Außerdem ist Beckmesser keine Karikatur, sondern ein Mensch aus Fleisch und Blut, der haßt, liebt, neidisch ist und — zum Dieb wird. Siegmund Mezeys Pagner fehlte nichts außer dem hohen „F“. Schade um diese schöne Stimme. Mit Fleiß und Ueberlegung müßten eigentlich diese Mängel zu beseitigen sein.

Paul Kachelriß als Walter von Stolzing bewältigte seinen Part — wir sind ehrlich genug, es freudig festzustellen — überraschend gut. Die Stimme klang freier als gewöhnlich und hatte an diesem Abend ein angenehmes metallisches Timbre.

Vom Evchen hat man eine andere Vorstellung als des Pagners Töchterlein von Hannelore Wolf-Ramponi dargestellt wurde. Aber die junge Sängerin setzte ihre stimmlichen Mittel klug ein, ohne allerdings ganz darüber hinwegtäuschen zu können, daß sie rein haltungsmäßig alles andere als der Typ des altdeutschen Bürgermädchens ist. Sigrid Rothermels Magdalena hätte man sich sowohl stimmlich als auch im Spiel intensiver gewünscht. Die Meister von Nürnberg mögen sich mit einem Gesamlob begnügen, wenn doch ein „alter Meister“ genannt sein soll, dann Helmut Neugebauer, der manchem Jungen auch heute noch Vorbild ist.

Wenn man berücksichtigt, daß fast der gesamte Chor in dieser Oper „unstudiert“ gewesen war, dann kann man für die außerordentliche Leistung dieser kleinen Schar nur Worte des höchsten Lobes finden. Daß der Beifall am Schluß der Vorstellung kein Ende nehmen wollte, war nicht nur ein Zeichen der Wiedersehensfreude mit den Meistersingern, sondern ein Beweis, daß alle Beteiligten den Applaus redlich verdient hatten. HK.



Der Leiter der Schluchseetagung. Von l. nach r.: Kurt Lange, Karlsruhe; Margarethe Mesok, Karlsruhe; Fernand Laurent, Paris; Josef Müller, Karlsruhe. HK.

# Hein war kein leichter Happen

## Walcott ein fairer, erstklassiger Gegner der verdient nach Punkten gewann

### Der moralische Sieger aber hieß ten Hoff

Kurz vor zwei Uhr. Noch wenige Stunden, dann steigt der Kampf und — die Pleite des Jahres. Es giebt in Strömen, der Himmel ist rabenschwarz und ab und zu „strömt“ auch ein Zuschauer in derselben Richtung als wir: Zum Stadion. Die Würstchenverkäufer verdrücken sich in ihre Zelle, nach „Cadbury“-Schokolade fragt kein Mensch, schloß strebt man an adrett gekleideten, vor Nase triefenden Mädchen vorbei die mit verführerischem Augenaufschlag Walcott-Fahrradwimpel anbieten. Nur zum Stadion!

Vor dem Eingang stehen Dutzende von Kontrolleuren. „Scheint gut organisiert zu sein“, meint mein Kollege, doch als er auf dem weiten Sportfeld des Stadions nur leere, patzhasse Bankreihen sieht, teilt er schon bald den Pessimismus mit mir. Nur vorne am Ring, einer etwa zwei Meter hohen Stahlrohrkonstruktion mit einem Baldachn, herrscht geschäftiges Treiben.

Ueber Pfützen springend sind wir bald an der Stelle, die über Heins Schicksal entscheiden wird. Nur über Heins Schicksal? Sind nicht genug Stimmen da, die behaupten, „Old man“ Walcott koche auch nur mit Wasser? „Die Chancen stehen fifty-fifty“ kommentiert dort ein Experte. Na, wir können ja abwarten.

Noch eine halbe Stunde, dann steigt der Einleitungskampf. Der Schweinfurter Schimzig muß seinen Bantamgewicht-Titel gegen Schopp/Speyer verteidigen. Die Betreuer der beiden machen sich bereits im Ring zu schaffen, doch das Stadion füllt sich nur zögernd.

Immer wieder mahnt der Lautsprecher, die Plätze einzunehmen. Als endlich der Gong zum ersten Kampf ertönt, werden die Plätze „eingenommen“ — im Sturm! Kein Mensch kümmert sich mehr um Ordner, Polizei und schwarzgesichtige MP-Soldaten.

#### Statt 70 000 nur 20 000

Endlich ist es soweit. Der Lautsprecher kündet den Zuschauern — es mögen inzwischen doch noch 20 000 geworden sein — den Hauptkampf an. Hälse verrenken sich. Viele steigen auf ihre Bänke. Wo, wo kommen die Gladiatoren? Die aber lassen sich Zeit. Dann endlich Bewegung in der Westecke des Stadions. Walcott kommt! Sein weißer Bademantel leuchtet weißlich. Etwa dreißig MP-Soldaten eskortieren den bulligen Neger, der mit raschen Schritten in Begleitung seiner Betreuer dem Ring zustrebt. Dort nimmt er sofort in seiner Ecke Platz, in der man ihn mit Decken und Mänteln zu einem einzigen Wollknäuel verummelt.

Noch trägt Jersey Joe elegante Wildleder-schuhe und eine hellblaue Gabardine-Hose und niemand macht irgendwelche Anstalten, dem denn und wann einmal interessiert in die Runde blickenden Neger die Boxschuhe anzuziehen, oder die Bandagen zu wickeln.

Hein ist ja noch nicht da. Doch da kommt er! Aus der entgegengesetzten Seite des Ovals bricht stürmischer Jubel los. Mit „Hein“, „Hein“, „Hein“-Sprechchören empfängt die Masse Deutschlands derzeit bestes Pferd im Box-Stall. Ten Hoff lacht und grüßt, als er den Ring erklimmen hatte, freundlich nach allen Seiten. Dann geht er in Walcotts Ecke und drückt seinem großen Gegner die Hand. Bocchicchio, geschäftig wie immer, steht zwischen den beiden.

Nun ruft der Lautsprecher die alten Sterne des deutschen Boxhimmels in den Ring. Breitenstrüser, Koelblin, Neusel. Als Exweltmeister Schmeling durch die Seile klettert, will der Jubel kein Ende nehmen. „Maxe“, „Maxe“ rufen ihm die Menschen zu. Er ist noch immer das Idol des deutschen Boxsports, der schwarzhaarige, in einem eleganten hellgrauen Zweifreier gekleidete, jetzige Fechtzuchtler aus der Lüneburger Heide. Jersey Joe klopft er auf die Schulter, dem langen Hein schüttelt er mit einem „mache gut, Junge“ kräftig die Hand.

Eine Zeremonie für sich, wie fast bei allen großen Boxkämpfen, ist das Bandagen-Wickeln. Walcotts Betreuer, an der Spitze sein Manager Bocchicchio wachen.

#### wie die Schießhunde

Über, daß der lange Hein nicht etwa etnige Meter zu viel an Bandagen herumwickelte. In der anderen Ecke können wir jedoch bemerken, daß Joe Jerseys schwarze Fäuste wie in einem Gipeverband aussehen. Zu leichte Bandagen hätte er jedenfalls nicht. Die Wahl der Boxhandschuhe gewinnt der clevere Bocchicchio. Freudestrahlend kommt er mit dem Paar 4-Unzen-Handschuhe auf seinen Schützling zu. Za ist ihm sichtlich anzumerken, daß er in diesem „Wahlsieg“ ein gutes Omen für den Ausgang des Kampfes sieht.

Nachdem beide Kämpfer — immer noch in langen Hosen und Bademantel — von dem ausgezeichnet funktionierenden schwedischen Ringrichter, Cook, in die Ringmitte gerufen werden, bezimmt das von den meisten deutschen Boxsport-Anhängern mit bangem Herzen erwartete 10-Runden-Gefecht des International so berühmten amerikanischen Negers Walcott, und dem deutschen Meister aller Klassen, der sich hier seine ersten internationalen Sporen verdienen will.

Hein und Joe in Zahlen		
	Hein ten Hoff	Jers. Joe Walcott
Größe:	1,94 m	1,81 m
Brautumfang: (eingesamt)	1,24 m	1,09 m
(ausgesamt)	1,06 m	1,02 m
Spannweite:	2,12 m	1,91 m
Taille:	86 cm	85 cm
Oberarm:	34 cm	39 cm
Unterarm:	31 cm	36 cm
Handgelenk:	21,5 cm	22 cm
Oberschenkel:	60 cm	57 cm
Unterschenkel:	39,5 cm	41 cm
Knöchel:	25 cm	28 cm
Gewicht:	98 kg	89,5 kg

Auf den ersten Blick sieht man, daß beide Kämpfer in prächtiger Kondition zu dieser Auseinandersetzung antreten. Joe Jersey in weißer Hose, unser Hein in lila Hose. Was Walcott während seiner ganzen Trainings-



„Old Joe“ wühlt sich an den heftig aus der Nase blutenden ten Hoff heran, doch Hein betruet unerhörte Nehmerqualitäten und ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. (AZ-Foto)

lage im Spargelstädtchen Schwetzingen demonstriert hatte, nämlich schnelle Beinarbeit und links wie rechts geschlagene Körper- und Kopfschläge, stellte er gleich in der ersten Runde unter Beweis.

Hein mußte vor allem zu Beginn des Kampfes

schwere Brocken einstecken und kam kaum einmal mit seinen linken, geschweige mit seinen rechten Haken ins Ziel. Im Verlaufe dieses 10-Runden-Gefechtes aber wußte sich ten Hoff mehr und mehr auf seinen schwieriger zu boxenden Gegner einzustellen. Ein Mann von der Klasse Walcotts, der dazu noch ständig die Auslage wechsell und überfallartig mit einer nicht geringen Dosis Explosivkraft auf seinen Gegner einzustürmen weiß, ist ein schweres Stück Arbeit für jeden Boxer. Hinzu kommt der fast tragisch zu nennende Verlauf der ersten Runde, der auf den stark blutenden ten Hoff demoralisierend wirken mußte. In dieser ersten Runde gelang dem alten Routinier Walcott so ziemlich alles und unserem Hein ten Hoff so ziemlich nichts. Daß der lange Hein über die nächsten Runden kam und nicht nur das, nein, daß er sogar in der 5. Runde seinem Gegner eine ganze Portion Respekt einzuflößen vermochte, dürfte zu einem Großteil das Verdienst des sympathischen ten Hoffs Trainer, Mück, gewesen sein, der psychologisch im entscheidenden Moment seinen ganzen Einfluß mit durchschlagendem Erfolg einsetzte und dem deutschen Meister das fast verloren gegangene Selbstvertrauen zurückzugeben verstand. Höchst interessant war auch

#### die Reaktion des Publikums.

Nach dem großen, gulgemeinten Applaus, den Hein ten Hoff beim Betreten des Ringes erhielt, folgte in der ersten Runde tiefes, beklommenes Schweigen und wie ging dann dasselbe Publikum — durch starke Regenschauer schon rein äußerlich merklich abgekühlt — in der 3. Runde spontan mit! Unser Mann mußte hier fühlen, daß Tausende von Landsleuten wie ein Mann hinter ihm standen und über seine große Leistung gegenüber seinem ersten internationalen Gegner helle, ehrliche Freude empfanden und nicht wenig begelstert waren, als der lange Hein auch die ominöse 7. Runde und schließlich noch die 10. und letzte Runde, in der der amerikanische Neger noch einmal voll aus sich heraus und aufs Ganze ging, mit Bravour und großem Kämpferherzen überstand.

Aber auch Angehörige der Besatzungsmacht weißer Hautfarbe hatte unser Meister durch seinen beherzten Kampf bald für sich gewonnen. Unter ihnen befanden sich viele, die mit heiserer Stimme riefen

„Hein, give him, give him!“

Wieviele hatten Hein ten Hoff nicht einmal eine Chance, über die volle Distanz zu kommen, gegeben, und nun dieser Umschwung! Selbst der Welttranglistens-Zweite muß nicht wenig erstaunt gewesen sein, wieviel ten Hoff einzustecken vermag und wie geschickt er manchen brenzligen Situationen auswich, obwohl ihm noch eine ganze Menge Erfahrung und Routine fehlt, um einem so unorthodox fightenden Neger mit wirksamen Mitteln zu begegnen. Immerhin blockierte ten Hoff manch gut gezielten Haken des Negers und entzog sich manchem Schlagwirbel durch eine gute Beinarbeit. Allein schon die Tatsache, daß sich der Deutsche auf kein Nahkampfgefecht einließ, stellt eine große Leistung dar. Was ihm weniger gut gelang, sieht man von seiner großen 5. Runde ab, war sein rechter Gerader, den er selten ins Ziel brachte. Meist nahm der sehr geschmeidig wirkende Neger diesem Schlag die Wirkung durch geschicktes Mitgehen und durch blitzschnelles Wegtauchen. Diese rechte Gerade kam bei Hein ten Hoff auch meist recht zögernd und mit Vorankündigung. Hier muß Hein noch schwer an sich arbeiten und Trainer Mück, dem dies bestimmt nicht entging, wird schon die nötigen Mittel haben, um diese schwache Stelle unseres Meisters auszumergen. Der Neger konnte es sich so manchmal leisten, sich völlig ohne Deckung vor dem Deutschen Meister aufzubauen. Die Rechte ten Hoff's sah er fast immer um Sekundenbruchteile früher kommen. Es war fast zum Verzweifeln, wie oft Hein ten Hoff sich Möglichkeiten boten, seine Rechte am Kopf des Negers ins Ziel zu bringen. Ließ er sie dann wirklich aus seinem Versteck, dann war es meist zu spät, und das entscheidende Moment unwiderruflich dahin. Daß in dieser rechten Faust ten Hoff's etwas „drin“ ist, das mußte selbst Walcott in der 5. Runde zugeben. Das „keep smiling“, das er in so vielen Runden zur Schau trug, war wie weggeschwicht und in der Pause zur 6. Runde schnappte er stark nach Luft und seine Manager, an der Spitze der reichlich laute Bocchicchio, schien ihm ernsthaftige Gegenmaßnahmen einzutrichtern. Ueberhaupt

#### die amerikanischen Sekundanten!

Diese Herrschaften brüllten in das Kampfgeschehen hinein, als ob sie sich allein im Mannheimer Stadion befänden. Nicht immer während der zehn Runden machten sie überlegene, siegesichere Gesichter. Daran hatte zweifellos Hein ten Hoff mit seiner ausgezeichneten Form die Hauptschuld. Man sah es ihnen an, daß sie von vornherein auf eine schnelle Entscheidung bedacht gewesen waren. Von der Hälfte des Kampfes an aber schienen sie sich mit einem genügenden Punktvorsprung zufrieden zu geben.

Als der Schlußgong ertönte, konnte es nur ein Urteil geben, Sieger nach Punkten: Joe Jersey Walcott, aber der deutsche Meister hätte an diesem ersten Pfingstfeiertag im Mannheimer Stadion ein großes Gefecht geliefert, ein Gefecht, das zu den größten Hoffnungen für unseren Schwergewichtmeister berechtigt. Er hatte in diesen schweren 10 Runden den klaren Beweis erbracht, daß er keine leichte Vorspeise für den hoch favorisierten Negerboxer abgab, daß er Kampferne besitzt, sein Kämpferherz nach Überst ungnütigem Start wiederfand, daß er auch in schwierigsten Situationen klarem Kopf zu be-

halten versteht und trotz seiner Länge und seines Gewichtes ein ausgesprochen schneller Schwergewichtler ist. Und noch eins zeigte uns dieser Kampf: Hein in erstklassiger Kondition und mit entsprechenden moralischen Rückhalt besitzt auch überdurchschnittliche Nehmerqualitäten! Denn wer wollte in Abrede stellen, daß die linken und rechten Haken des Negers nicht genügend Dampf dahinter hätten. Unser ten Hoff blieb auf den Beinen, obwohl eine genügende Anzahl dieser Dampfhammer mit seinem Körper Bekanntheit machten. Die Freude strahlte dem sympathischen Trainer Mück aus den Augen, als ten Hoff von der 10. Runde in seine Ecke zurückkam. Aber ebenso viel Freude zeigten auch der vorlaute Bocchicchio und seine Kollegen.

Nach unserer Punktwertung hatte Walcott lediglich einen Vorsprung von 6 Punkten. Man

## Der Kampf Runde für Runde

### 1. Runde

Mit unerhörtem Tempo legt Walcott los. Wunderbar seine Fließbandbewegungen, sein ländelnder Oberkörper und schon muß ten Hoff einen rechten Körper-Schlag nehmen, der voll trifft. Rechte und linke Körperhaken läßt Joe Jersey folgen und nach weiteren zwei Kopfhaken blüdet der deutsche Meister stark aus der Nase. Walcott ist der Angreifer und beherrscht völlig das Ringviereck. Ten Hoff ist sichtlich beeindruckt, wirkt gehemmt und läßt sich seinen ganzen Schneid abkaufen. Man befürchtet den ersten Niederschlag für den Deutschen. Ziemlich angeschlagen erreicht er den Schluß der Runde. Diese Runde geht hoch an den Welttranglistens-Zweiten.

### 2. Runde

Ueberraschend gut erholt kommt der lange Hein ten Hoff aus seiner Ecke. Trainer Mück und seine Adjutanten haben Unerhörtes geleistet. Ten Hoff ist wieder da, schießt seine Linke als Sperrfeuer ab und kann den Neger, ohne schwere Schläge einzustecken, einigermaßen auf Distanz halten. Der gefürchtete ko-Niederschlag Walcotts bleibt aus, weil sein deutscher Gegner es einfach nicht zuläßt. Diese Runde wirkt sehr ausgeglichen und dürfte nur knapp an Walcott gegangen sein.

### 3. Runde

Noch immer blüdet ten Hoff und der Blutverlust dürfte nicht gering sein. Trotzdem kommt Hein mit einem rechten Geraden durch und mit seiner Linken landet er sauber auf dem solaplexus des Negers. Das hätte kaum einer erwartet.

### 4. Runde

Ten Hoff muß zwei harte, linke Körperhaken von Walcott nehmen, er zeigt sichtlich Wirkung. Dann trifft der Neger auch noch am Kinn und ten Hoff hat bange Sekunden zu überstehen. Der Gong dürfte für ihn eine Erlösung gewesen sein. Diese Runde verbuchen wir klar für Walcott.

### 5. Runde

Groß beginnt der eben noch schwer gezeichnete ten Hoff. Prächtig kommen seine Rechthänder an Walcotts Kopf. Drei-, viermal muß Walcott die starke Waffe des Deutschen voll nehmen. Beim Gongschlag steht Walcott mit dem Rücken an die Seile gedrängt, Deckung völlig unten.

### 6. Runde

Die Reporterbank bricht zusammen (bereits das dritte Mal). Wieder kommt Walcott mit

## Niederschläge . . .

Als Hein mit zerquetsertem Nasenbein aus der ersten Runde ging, glaubten viele, daß Jersey Joe's Manager Bocchicchio recht behalten würde mit seiner Prophezeiung: „Der Deutsche wird keine drei Runden alt.“

Indessen, der Niederschlag kam nicht. Daher der frenetische Beifall am Ende der zehn Runden während Ringtschlächt für unseren Mann und die Pflöge an die Adresse des lorbeerkranzbekrönten braunen Panthers.

Ko. gingen in Mannheim nur die Veranstalter! Petrus kümmerte sich nämlich nicht im geringsten um die Boxregeln und bedachte schon Stunden vor dem Kampf das „unbedachte“ Mannheimer Stadion dort mit „Tief“-schlägen, daß es mancher Boxenthusiast vorzog, sich auf Rolf Werner zu verlassen und brav bei seiner ohnehin stirnrundelnden besseren Hälfte am Radio sitzen blieb.

Es war aber noch ein anderer Grund, weshalb kaum 20 000 kamen: Für nur drei Runden (siehe oben!) wollte mancher einen seinen am Monatsende verständlicherweise stark angeschlagenen Geldbeutel nicht bis auf den allerletzten Pfennig „auspunkten“. Kurz: Die „billigen“ Plätze waren zu teuer. Es ist eine Binsenwahrheit, daß nicht die Prominenz auf den Ringplätzen, die die geforderten 70 „Emmchen“ aus der Westentasche zahlen kann, das Geschäft bringt, sondern eben der kleine Mann auf den Rängen . . .

„Veranstalter“ will eben auch gelernt sein. Von Walter Rothenburg, dem bekannten Hamburger Promoter, der Deutsche, — Europa- und Weltmeisterschaften in deutschen Ringen zustande brachte, und 1934 bei dem Kampf Schmeling-Neusel in Hamburg mit 100 000 Menschen eines bis jetzt nicht wieder dagewesenen Zuschauerrekord erreichte, hätten sich die Herren vom Rosenpartei einiges abgeben sollen. Dann wären weiß auch nicht die Bankkrache“ passiert, die ganze Reporter-Kolonnen urplötzlich portierere gehen ließen, oder — wie es uns erging — daß ein Stutzporter Kollege eine Karte mit der gleichen Nummer wie wir sie hatten, von einem der vielen „Verantwortlichen“ ausgehändigt bekam.

Mannem vorne? Der Boxing wohl kaum! pat!

#### Die Meinung der Prominenten

Walter Neusel: „Ich bleibe dabei, Walcott ist ein alter Mann. Wo blieb der infight? Ich bin enttäuscht von Walcott. Nur in der 10. und letzten Runde bewies der Neger, daß er einmal wirklich große Klasse gewesen sein muß. Alle Achtung vor unserem Hein ten Hoff, er hat mir ausgezeichnet gefallen und hat eine große Probe bestens bestanden.“

Ex-Europameister Arno Köhlin: „Ich habe nicht mitgepunktet. Der Punktisieg Walcotts geht natürlich in Ordnung, aber ten Hoff hat ausgezeichnet geboxt. Vergessen Sie nicht, daß der Schwarze mit allen Wassern gewaschen ist, überfallartig boxt und die viel, viel größere Erfahrung mitbrachte.“

Hans Breitenstiller: „Walcott hat mich nicht allzu stark beeindruckt. Er errang einen knappen Punktisieg gegen einen in internationalen Kämpfen noch unerfahrenen ten Hoff, der sich prächtig hielt.“

hätte unter Umständen auch ein Unentschieden geben können.

Der Kampf war gewonnen gegen einen jüngeren Gegner, der beste Klasse zu werden verspricht, wenn er erst einmal durch größere internationale Erfahrung seine physischen Qualitäten noch besser einzusetzen versteht. Schweißgebadet verließ der Neger, wiederum eskortiert von mehreren MP's, die Kampfstätte. Ten Hoff mußte noch viele Gratulationen über sich ergehen lassen. Das deutsche Boxsport-Publikum war in diesen Augenblicken mit Recht sehr stolz auf ihren Meister aller Klassen.

haken Körperhaken mehrmals gut durch und ten Hoff's Rechte verfehlt durch geschicktes Wegducken des Negers das gewünschte Ziel. Auch diese Runde geht knapp an den Favoriten.

### 7. Runde

Viele bangen, ob der lange Hein die so ominöse Runde in der Senkrechten übersteht. Immer wieder kommt Walcott überfallartig links und rechts durch, muß dabei allerdings eine Rechte ten Hoff's nehmen. In dieser Runde zeigt sich, daß ten Hoff seinen rechten Geraden mit Voranmeldung unterbringen will. Wunderbar taucht Walcott immer wieder weg, aber er bietet auch sehr oft gut eine Zielscheibe. Der Deutsche ist zu unerfahren, es ist zum Verzweifeln. Bräute er doch seine Rechte! Wir tippen auf unentschiedenen Ausgang!

### 8. Runde

Hein hält sich wieder Erwarten gut, obwohl er immer noch blüdet. Ten Hoff hat sich nun sehr gut auf den Neger eingestellt, gebraucht seine Linke als Prellblock. Walcott kommt mit seinem gefährlichen linken Haken nicht mehr ins Ziel. Zweimal trifft er nur Luft, aber keinen Gegner. Ten Hoff hat reaktionsschnell abgeduckt. Diese Runde ist offen.

### 9. Runde

Wieder beginnt Walcott überfallartig und schlägt wie aus heiterem Himmel seine Haken. Der Schwarze wechselt dauernd die Auslage. Ten Hoff hat es sehr schwer, hier die richtigen Gegenmaßnahmen in Sekundenbruchteile zu finden. Walcott beherrscht durch geschickte side-stepe und blitzschnell hervor-springende Linke das Kampfgeschehen. Zum Schluß kann aber Hein endlich wieder einmal eine Rechte durchbringen. Sie kommt jedoch nicht genau genug, um Wirkung bei dem Amerikaner zu erzielen.

### Letzte Runde

Walcott setzt alles auf eine Karte, teilt linke und rechte Schwinger aus, die äußerst gefährlich sind, pendelt prächtig mit dem Oberkörper fast gar nichts mehr entgegenzusetzen hat, weil Walcott wirklich so große Form zeigt, wie man es von ihm erwartet hatte, kommt mit Geschick und Glück stehend über diese letzte Runde, die Walcott hoch nach Punkten gewinnt.



### Auf einen Blick

Deutsche Meisterschaft	
Hamburger SV — Union Oberschöneweide	7:0
RW Essen — 1. FC Kaiserslautern	2:3
nach Verlängerung	
Südwest/Nord	
FV Engers — Eintracht Trier	4:0
Südwest/Süd	
FC Rastatt — SSV Reutlingen	4:1
International	
VfB Mühlburg — Racing Straßburg	2:2
ASV Durlach — Stade Reims	1:3
FC Singen — FC Luzern	2:1
1860 München — Austria Wien	5:1
1. FC Nürnberg — Rapid Wien	2:1
SV Feuerbach — Satius Zürich	3:1
VfL Konstanz — FC Luzern	5:1
Bor. M.-Gladbach — Bristol City	1:3
Alemannia Aachen — Bristol City	2:5

### Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-Badischer Sport-Toto	
Frankreich — Schottland	2
VfB Stuttgart — Borussia Dortmund	2
1860 München — Rapid Wien	2
1. FC Nürnberg — Austria Wien	2
Bremerhaven 93 — Eintracht Frankfurt	0
VfB Oldenburg — RW Essen	—
FC Freiburg — 1. FC Köln	2
VfB Mühlburg — Racing Straßburg	0
TuS Neudorf — Olympique Lille	—
Rhen. Würselen — Concordia Hamburg	1
1860 München — Austria Wien	1
1. FC Nürnberg — Rapid Wien	1
FV Engers — Eintracht Trier	1
Alemannia Aachen — Bristol City	2

Vohwinkel 80 — FC Metz	0:1
VfL Osnabrück — Wacker Wien	0:6
Tennis-Bor. Berlin — Admira Wien	0:1
Tasmania Berlin — FC Bordeaux	0:6
ASV Landau — FC Schaffhausen	0:3

Freundschaftsspiele	
VfB Stuttgart — Borussia Dortmund	1:2
1. FC Nürnberg — Austria Wien	0:5
FC Freiburg — 1. FC Köln	0:5
Kickers Offenb. — Eintr. Braunschweig	2:0
Worm. Worms — Bor. Dortmund	0:4
SG Friedrichshafen — Spfr. Stuttgart	1:4
Bremerhaven 93 — Eintracht Frankfurt	2:2
Mainz 05 — SV Waldhof	1:3
TuS Neudorf — Schalke 04	4:4
Rhen. Würselen — Conc. Hamburg	5:4
Holstein Kiel — VfB Lübeck	3:1
FC 05 Schweinfurt — ASV Cham	4:1
VfL Schweningen — 1. FC Pforzheim	1:1
Rapid Köln — Westfalia Herne	2:1
Fortuna Düsseldorf — Erkeenschwick	1:1
SpV Troisdorf — 1. FC Pforzheim	1:4
Alemannia Berlin — Hamborn 07	5:0
Bad Salzungen — Preußen Dellbrück	1:4
Herrlingen — VfR Mannheim	1:4

Länderspiele	
Frankreich — Schottland	0:1
Jugoslawien — Dänemark	5:1

## Wieder 120 Minuten bei Kaiserslautern-Essen

1. FC Kaiserslautern — Rotweiß Essen 3:2

Der 1. FC Kaiserslautern gewann in der Wiederholung des Vorrundenspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft am Pfingstmontag vor 45 000 Zuschauern im Kölner Stadion nach Verlängerung mit 3:2 Toren gegen Rotweiß Essen. Das entscheidende Tor fiel in der 116. Minute durch Oimar Walter. Der 1. FC trifft am nächsten Sonntag in der Zwischenrunde in Nürnberg auf den VfB Stuttgart.

Das Spiel begann für die Pfälzer nicht sehr glücklich. Bald nach Beginn schoß Basler einen wegen unfairen Spiels verhängten Elfmeter so unglücklich, daß der Essener Torwart Budzinski mühelos abwehren konnte. Mit plötzlichem Durchbruch brachten die Essener die nicht ganz saftigste gegnerische Deckung immer mehr in Verlegenheit. Ein solcher Durchbruch ergab durch Kleins (39. Minute) den Führungstreffer. Drei Minuten später war Termath im Nachschuß ein zweites Mal erfolgreich.

Nach der Pause legte Kaiserslautern ein hohes Tempo vor und schaffte durch Basler (54. Minute) den Anschluß. Eine Viertelstunde vor Schluß führte ein abgezierter Bogenschuß Fritz Walters zum verdienten Ausgleich. In der Verlängerung machte der 1. FC den frischeren Eindruck, spielte sehr konzentriert, kam aber trotzdem zunächst nicht zum Erfolg. Vier Minuten vor Schluß, als sich auf beiden Seiten bereits starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten, fiel durch einen unverhofften Schuß Oimar Walters der erlösende Treffer. Die Pfälzer verfügten über das bessere Können und bestachen mit ihren

technischen Fähigkeiten und der Eleganz ihrer Kombination. Die ungekünstelt spielenden Essener vollbrachten eine großartige Kampfleistung. Sternseck deckte Fritz Walter konsequent ab, so daß sich dieser nicht in gewünschter Form in das Angriffsspiel einschalten konnte. In der Abwehr zeigte Kaiserslautern einige Schwächen.

### HSV—Union 06 7:0

Im Vorrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft besiegte der Nordmeister HSV überlegen mit 7:0 (4:0) den zweiten Berliner Vertreter Union 06. Vor 20 000 Zuschauern zeigte sich der HSV trotz des schweren Bodens jederzeit überlegen. Es war praktisch ein „Katz und Maus“-Spiel mit dem Gegner. Diese Berliner Mannschaft war den Hamburgern weder in taktischer und technischer noch in kämpferischer Hinsicht gewachsen. Dem HSV, der ohne die verletzten Stammspieler Harden und Ebeling antreten mußte, war von den Strapazen der dreiwöchigen Amerikareise nichts anzumerken.

### Es hat gepfeifen ...

## VfB-Finale in Moll

VfB Mühlburg — Racing Straßburg 2:3

So dunkel, wie es am Ende des viel zu spät angesetzten Spiels geworden war, so finster waren die Leistungen der Mühlburger Männer. Eigentlich schade. Die Blauweißen hätten sich nach dieser für sie immerhin erfolgreichen Spielzeit mit einer besseren Vorstellung verabschieden dürfen. So quitierte

das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum die verfehlten Querpässe, den mangelnden Eifer und das lustlose Treiben ihrer ansonsten vergötterten Lieblinge mit langanhaltendem Pfeifkonzert. Mit Ausnahme von Traub mußte so ziemlich jeder einmal den Unmut der Enthusiasten über sich ergehen lassen.

Mit einem Ehrgeiz ohnegleichen aber gingen die Profis aus Straßburg ans Werk. Vor allem die Verteidigung, die mit weiten und sicheren Abdrängen ihren Strafraum sauber hielt. Aber auch die beiden Torleute glänzten mit Paraden, die allerdings mehr oder weniger — wie man es hierzulande sagt — „für die Galerie“ vorgeführt wurden. Die Läuferreihe arbeitete fleißig und fuhr oftmals in die allzu offenkundigen und durchsichtigen Züge der Mühlburger. Dennoch hätte der Straßburger Sturm mehr als zwei Tore schießen müssen, aber diese fünf Männer von jenseits des Rheins hatten anscheinend ihre Schußtiefe am anderen Ufer gelassen. Trotzdem zeigten Mateo, Hertrich und Cisneros allerhand, so daß ein Sieg ihrer Mannschaft durchaus verdient gewesen wäre.

Was die Karlsruher Vorstädter dagegen produzierten, war weit unter dem Durchschnitt ihrer sonstigen Form. Allein das Eckenverhältnis 11:1 für Straßburg „spricht Bände“. Mit einem zügig nach vorn getragenen Angriff, gleich nach Anspiel, war bei den Mühlburgern anscheinend das Pulver verschossen, denn die nächste Viertelstunde drehten die Straßburger ziemlich auf und erzielten durch Cisneros in der 27. Minute den verdienten Führungstreffer. Nach dem Wechsel bauten sie ihren Vorsprung durch ein Tor von Legaux in der 77. Minute aus, mußten sich aber in der 78. Minute den Anschlußtreffer und drei Minuten später — allerdings aus klarer Arbeitsstellung — den Ausgleich gefallen lassen.

Schiedsrichter Bauscher hatte bei dem beiderseits fair durchgeführten Spiel keinen schweren Stand.

(Der Trikotwechsel hätte man gut und gern vor Beginn des Spieles bewerkstelligen können, zumal sich die Straßburger schon eine halbe Stunde vorher in ihrem blauweißen Dreß gezeigt hatten...)

Mexiko und Spanien trennten sich am Sonntag in einem Fußballländerspiel in Mexiko City torlos.

Aek Athen holte sich den griechischen Fußballpokal am Sonntag mit einem 4:0-Erfolg über Aris Saloniki.

### Kreismeisterschaft der B-Klasse

## Punkteteilung in Ittersbach

Ittersbach — Wössingen 1:1

Der durch den niedergegangenen Regen aufgeweichte Boden machten beiden Mannschaften sehr zu schaffen. Die Einheimischen konnten die technische Überlegenheit nicht in die Waagschale werfen und kamen auch in der zweiten Halbzeit, als das Spiel 30 Minuten wegen des niedergegangenen Wolkenbruches unterbrochen werden mußte, nicht ins Spiel. Der bereits in der ersten Halbzeit von Mittelstürmer Schwab erzielte Führungstreffer wurde 3 Minuten vor der Pause von den Gastmittelstürmern ausgeglichen. Trotz mehrerer gebotener Gelegenheiten konnte Ittersbach die Entscheidung nicht erzwingen und mußte den Gästen einen wichtigen Punkt überlassen.

Wössingen	6:3	3:1
Graben	5:3	3:1
Ittersbach	3:3	2:2
Södstadt	3:8	0:4

### Freundschaftsspiele

FRT Forchheim — ASV Friedrichsfeld 4:5. Mit diesem Sieg war den Forchheimer Freien Tur-

### Kurz belichtet ...

Italienischer Fußballmeister der Saison 1949/50 wurde am Sonntag Juventus Turin.

Die 5. Etappe der italienischen Radrundfahrt von Genua nach Turin über 345 km wurde von dem Italiener Franchi mit 8:59:36 Stunden vor seinen Landsleuten Pontisso und Pezzi gewonnen.

Die 6. Etappe der „Giro d'Italia“ brachte nach fünf vorangegangenen italienischen Siegen durch den Schweizer Koblet den ersten Ausländererfolg. Koblet legte die 230-km-Strecke Turin-Locarno in 8:32:44 Stunden zurück und verwarf Casola (Italien) mit 8:34:32 Stunden auf den zweiten Platz. Conte, Bini, Pagliuzzi, Logli und Zanazzi (alle Italien) belegten die nächsten Plätze.

Einen neuen Gewichtheberweltrekord in der Mittelschwerklasse im beidarmigen Reiben stellte Yuri Dugonow (Sowjetunion) am Sonntag in Leningrad mit 127,5 kg auf. Alter Rekordhalter war Stan Stanczyk (USA) mit 127 kg.

Die Türkei besiegte Iran in einem am Sonntag in Istanbul ausgetragenen Fußballländerspiel mit 6:1 Toren.

Der Fußballverband von Eire drückte in einem Brief an den brasilianischen Verband sein Bedauern darüber aus, nicht an den Weltmeisterschaften in Brasilien teilnehmen zu können.

Spanischer Fußballpokalsieger wurde Atletico Bilbao mit einem am Sonntag in der Vespärlängerung erzielten 4:1-Sieg über Valladolid.

Villorri (Italien) gewann am Sonntag den großen Automobilpreis von Monza über 252 km in 1:32:31,4 Stunden gleich 163,418 Stundenkilometern vor seinen Landsleuten Ascari, Serafini, Tadini und Bianchetti.

Eric Phelps (England) gewann am Pfingstmontag auf der dreißigigen Pfingstregatta in Floersheim auch die Europameisterschaft der Berufsskuller über 5 km vor 10 000 Zuschauern in 21:37,0 Minuten vor seinem Landsmann Eric Lupton in 21:46,6 Minuten.

Der deutsche Meister der nordischen Kombination, Ernst Windisch, erreichte im Wasser-Skispringen 18 Meter.

Deutscher Tennismeister der Berufsspieler wurde bei den am Pfingstmontag in Bad Ems abgeschlossenen Titelkämpfen Exweltmeister Hans Nüßlein (Köln). Sein Gegner, Probst, stürzte beim Stande von 6:3, 6:0, 4:1 für Nüßlein so schwer, daß er infolge einer Handverletzung zurückziehen mußte. Entscheidend für den Sieg Nüßleins waren die bessere Vorhand und das sichere Flugballspiel.

An der Seite von Stutz kam Nüßlein im Herrendoppel zu einem zweiten Erfolg.

### Wiener Fußballsiege in Nürnberg

Der 1. FC Nürnberg wählte seine wiederhergestellte Platzanlage am Pfingstmontag mit dem Gastspiel der führenden österreichischen Mannschaften Rapid und Austria ein. Die Gastgeber bezogen vor 25 000 Zuschauern gegen Austria Wien mit 6:5 (0:3) eine empfindliche Niederlage. Im zweiten Spiel besiegte Rapid Wien die Elf von München 1880 mit 2:0 (0:0).

Der 1. FC Nürnberg begann gegen Austria mit fließenden Kombinationen, aber nach einer Viertelstunde übernahmen die Gäste das Kommando. Bis zum Wechsel hieß es durch Treffer von Melchior I und ein Eigentor Miersbergers 0:3. Die gute Form der Wiener wurde in der zweiten Halbzeit durch einen zweckmäßigen, aber für das Auge schönen Fußball unterstrichen. Huber und Ocwik erzielten die weiteren Treffer.

Rapids besseres Stehvermögen war für den 2:0 (0:0)-Sieg über 1880 München ausschlaggebend. In der ersten Hälfte standen die Torleute Zeman (Rapid) und Strauß (München) oft im Brennpunkt des Geschehens. Nach dem Wechsel erlag die Münchener Deckung schließlich dem wirbelnden Stellungsspiel der Wiener und mußte zwei Treffer von Kiegler und Delnitzer zulassen.

### Schwenningen -- 1. FC Pforzheim 1:1

Der Aufstiegsteilnehmer wirkte nach zaghaftem Beginn im zweiten Spielabschnitt äußerst sicher, doch gelang es den ohne Kastner und Neßmann angetretenen Gästen nicht, die Torangelegenheiten zu verwerten. Lediglich ein Elfmeter brachte den Ausgleich durch Neßner, nachdem wenige Minuten zuvor Müllie eines scharfen Schußes des Schwenninger Linksaußen unglücklich ins eigene Netz gelenkt hatte.

In der ersten Hälfte waren die einseitigfreudigeren Gastgeber tonangebend, doch scheiterte die Verwertung der torreichen Gelegenheiten an der Umsicht der Pforzheimer Hintermannschaft. Die Pforzheimer legen sich nach dem Wechsel mächtig ins Zeug, ohne jedoch die teilweise verstärkte einheimische Deckung durchbrechen zu können. Das Unentschieden wird den gezeigten Leistungen gerecht.

## Die Gäste aus Reims gefielen sehr gut

ASV Durlach — Stade de Reims 1:3

War es das unsichere Pfingstwetter allein, daß nur 2000 Zuschauer zu diesem prominenten Gast aus Frankreich kamen, der mit dem frischen Lorbeer des französischen Pokalsiegers geschmückt war? Wir glauben — der Samstag mit den knapp 4000 Zuschauern beim Spiel Mühlburg gegen Racing Straßburg unterstreicht es — daß der fehlende Nervenkitzel des Punktekampfes die Hauptursache ist und bedauern es, denn beide Spiele brachten von den Gastmannschaften sehr guten Sport und hätten einen besseren Besuch verdient gehabt, wobei wir auch an die nicht geringen Verpflichtungssummen der Gastgeber denken. Es war natürlich sehr bedauerlich, daß das Spiel unter wolkenbruchartigen Glüssen zu leiden hatte. Umso anerkannterwert waren die teilweise hochstehenden Leistungen der Mannschaften und insbesondere der Gäste aus Reims, die das hohe Niveau französischer Fußballkunst erneut unterstrichen.

Als in der ersten halben Stunde das Wetter noch dicht hielt, konnte man das gepflegte Kombinationsspiel des französischen Pokalsiegers bewundern, in dessen Reihen sich eine stattliche Zahl hervorragender Köpfer befand, an deren Spitze der mit allen Wassern gewaschene internationale Rechtsaußen Flamion, der das Einzel-spiel allerdings etwas übertrieb, der elegante Halbrechte Bateaux (gleichfalls Nationalspieler), der wendige Mittelstürmer Moine und der bedauerlicherweise sehr vernachlässigte linke Flügel Villanova-Pettulla. Aus der Läuferreihe stach der glänzende rechte Läufer Penverne hervor und in der Verteidigung neben dem fang-sicheren, reaktionsschnellen Torwart Abenoza der schlagkräftige rechte Verteidiger Gavron. Meisterhaft beherrschte wurde von allen Spielern das Kopfspiel und bezaubernd war oft das elegant-flüssige Kombinationsspiel, aber auch dieser Mannschaft haftete das Manko mangelnder Schußkraft an.

Der ASV Durlach schlug sich nicht schlecht und wurde im Sturm durch seine schnellen, stellen Angriffe oft recht gefährlich, doch wurde die Zusammenarbeit oft durch ungenaus Vorlagen und blindes Abspiel unterbrochen. Am wirkungsvollsten setzte sich Sommerlatt in Szene, der aber im Ueberreifer gute Chancen durch Vorbelascheln vergab, während Wasco

durch überlegten Aufbau hervorstach und den einzigen Durlacher Treffer mit Frachtschuß erzielte. Sehr gut zog sich die gesamte Abwehr aus der Affäre, wobei dem hervorragenden Köpfer Oles die Palme gebührt, der den besten französischen Spielern nicht nachstand. Aber auch Schmitz, Schön, Baier und Friese befreidigten, nur Torwart Wiesheiser als Ersatz für den verletzten Balsar war sehr unsicher und hätte mindestens den zweiten Treffer verhüten müssen.

Von Beginn an lag das Schwergewicht der Reimser Angriffe auf dem rechten Flügel, wo Flamion sich als Dribbelkünstler par excellence erwies und durch wundervoll abgezielte Flanken gefährliche Momente vor Durlachs Tor hervorrief. Eine solche verwandelte in der 4. Minute Mittelstürmer Moine durch prächtigen Kopfschuß zum 1:0. Mehr erreichten die Gäste allerdings bis zur Pause nicht, dagegen glich Durlach in der 29. Minute nach schönem Angriff durch Volley-Schuß Wascos aus. In der 59. Minute landete ein wohl scharfer, aber nicht plazierer Fernschuß des linken Gästeläufers Carantini über die Hände Wiesheisers hinweg zum 1:2 im Netz und eine Viertelstunde vor Schluß war es das Linksaußen Villanova, der eine feine Hereingabe Flamions erwischte und zum 1:3 einsandte.

## Hoher Sieg Kleinsteinbachs

Kreisklasse A Staffel 1

Kleinsteinbach — Leopoldshafen 6:1  
Trotz der herrschenden schlechten Bodenverhältnisse konnten die Einheimischen, die sich mit dieser Tatsache weit eher abgefunden hatten als die Gäste, das Spielgeschehen eindeutig diktieren. Schon bei der Pause war ein beruhigender Vorsprung herausgespielt, der im Verlauf der zweiten Hälfte immer weiter ausgedehnt wurde. Mathis, Seeger, Griesinger und Fr. Johann (3) waren die Torschützen für Kleinsteinbach.

Stupferich — Spöck 0:1 abgebrochen

Der vor und während des Spieles niedergegangene Regen hatte den Waldsportplatz bereits schon an die Grenze der Spielbarkeit gebracht. Als dann ein wolkenbruchartiger Regen einsetzte, wurde der Platz in ein Schlammbad verwandelt und der Schiri sah sich genötigt, das Spiel abbrechen.

Staffel 2

Malsch — Pfaffenrot 5:0  
Das immer noch abstiegsbedrohte Pfaffenrot konnte sich auch in diesem Spiel nicht aus dem Gefahrenbereich bringen. Taktisch und technisch lieferte Malsch das eindeutig bessere Spiel und ließ den Gästen keine Gewinnmöglichkeit. Erfolge von Schorpp (3), Steckler und Zimmer besiegelten die Pfaffenroter Niederlage eindeutig.

Kreisklasse B Staffel 2

Ettlingenweiler — Mörsch 5:1  
Daß die FRT von Mörsch in Ettlingenweiler eine derart eindeutige Niederlage beziehen würden hätten sie wohl selbst nicht erwartet.

Malsch Ib — Oberweiler 2:0  
Der Tabellenletzte hatte auch bei der Reservemannschaft des FV Malsch keine Gewinnchance und mußte nach Toren von Heiduck, Fütterer und Heinrich, die sich in die Erfolge teilten, die Segel streichen.

Heute zum 34. Male:

# Aerzte, Schneider, Taxifahrer, und Millionäre die Matadoren von Indianapolis

Am „Memorial Day“ findet alljährlich das volkstümlichste aller amerikanischen Sportereignisse statt: das Indianapolis-Rennen. Auch dieses Jahr wird der 34. „Große Preis von Indianapolis“ am 30. Mai wieder Hunderttausende in seinen Bann ziehen.

Für unsere europäischen Begriffe fast unvorstellbar hohe Summen wenden die Fahrer für den Bau der hier von ihnen ins Treffen geführten Spezialrennwagen auf. Mehr als 200 000 Dollar ließ sich beispielsweise der Sohn eines bekannten Bankiers die Konstruktion eines Indianapolis-Boliden kosten und ... verlor dann doch gegen einen alten Fuchs, der ihm seinen früheren Rennwagen für ganze 2000 Dollar abgefuggert und für sich zurecht gemacht hatte! Der Phantasie der Konstrukteure sind durch besondere Baubeschränkungen kaum Grenzen gesetzt. Nur enorm schnell muß sich ein Indianapoliswagen sein, dazu möglichst gedungen im Aufbau, damit er gut durch die überhöhten, halbkreisförmigen Kurven kommt. Und natürlich auch sehr ausdauernd und stabil, denn der „Große Preis“ geht jeweils über eine Distanz von rund 800 Kilometern. Wieviele Reifen bei diesem 200-Runden-Rennen zuzuschanden gefahren werden, ist vollkommen gleichgültig. Auch spielt es absolut keine Rolle, wieviel Sprit sich ein Spezialmotor schluckt. Darum findet man gar nichts dabei, daß einige Maschinen der Siegerwagen bei früheren Rennen in knapp vierinhalb Stunden schon bis zu 900 Liter Benzin verkonsumierten.

Den gewaltigen Unkosten, die den Konkurrenten erwachsen, stehen natürlich sehr beachtliche Geldpreise gegenüber:

### 20 000 Dollar winken dem Sieger

und noch 1400 erhält der Zehnte. Dazu kommt eine Menge von Trostpreisen, die unter den Fahrern im Verhältnis zu der von ihnen insgesamt bewältigten Rundenzahl aufgeteilt werden, wobei die Mindersumme wiederum 500 Dollar beträgt. Außerdem setzen Motorsportenthusiasten, Großkaufleute, Firmen und Reklamainstitute stets Sonderpremiolen für den nach einer gewissen Rundenzahl Führenden aus. So nehmen gelegentlich Fahrer, die vorzeitig ausscheiden, bis zu 4000 Dollar „Rundenprämien“ mit nach Hause. Wilbur Shaw, der Lokalmatador und derzeitige Präsident der Renngesellschaft, hat sich beispielsweise mit vier Siegen schon das stattliche Vermögen von 150 000 Dollar zusammengefahren und obendrein die wohl originalste Wertungsprämie ergattert, die acht Restaurateure aus dem Mittelwesten stifteten: ein Jahr freies Essen für den Fahrer, der nach genau 300 Meilen Rennverlauf in Führung liegt! Mauri Rose, der Sieger von 1947 und 1948 aber erhielt vor zwei Jahren neben baren 42 300 Dollar an weiteren „Prämien“ u. a. einen Chevrolet-Wagen, einen Brillantring, eine Armbanduhr und ein Fahrrad.

Die Finanzierung der Veranstaltung erfolgt ausschließlich durch die aus den Eintrittsgeldern erzielten Einnahmen. Der Ansturm der Zuschauer ist seit Jahren so gewaltig, daß schon einen Tag nach jedem Rennen der Vorverkauf für die nächstjährige Veranstaltung beginnt.

Einer der 175 000 guten Sitzplätze neben der fünfstöckigen Zielrichter- und Pressetribüne kostet zwischen 3 und 15 Dollar. Noch stärker gefragt sind die Tickets für den reservierten Parkplatz im Innern der Bahn für 25 Dollar pro Kopf, denn sie bieten dem Besucher die Möglichkeit, sich das Rennen vom eigenen Wagen aus stehend anzusehen, was wohl in Anbetracht des Massenansturms zu den anderen Plätzen, die immer noch bequemste Art des Zuschauens bilden dürfte. 24 Stunden vor dem Startbeginn stehen die Einlaßbegehrenden vor den Toren Schlange. Und wenn sich um 8 Uhr morgens die Portale öffnen, dann sieht man meilenweit auf allen Zufahrtsstraßen Autokolonnen heranrollen.

Natürlich weiß das sensationshungrige Publikum, daß ihm für sein gutes Eintrittsgeld auf der Indianapolisbahn wirklich immer etwas „geboten“ wird, denn

### die 38jährige Renngeschichte

dieses Autodroms ist reich an abenteuerlichen und aufregenden Vorkommnissen! Von zahllosen schweren Unfällen, Wagenbränden und Todesstürzen abgesehen passierte es 1912 zum Beispiel dem berühmten Ralph de Palma, daß der Motor seines klar in Front liegenden Wagens genau 5 Meilen vor dem Ziel streikte. Kurzentschlossen sprang de Palma vom Sitz und schob sein Fahrzeug weiter. Er war keine 6 Meter mehr von der Ziellinie entfernt, als Joe Dawson an ihm vorbeibraute und ihm den schon sicheren Sieg entriß. Aber Ralph bekam für seine Bravourleistung viel stärkeren Beifall, als der tatsächliche Gewinner der 20 000 Dollar. Ebenso unglaubliches Pech widerfuhr auch Bill Cummings, einem ebenfalls berühmten Indianapolis-Matador, als ihm an seinem in halbjähriger Arbeit mühevoll fertiggestellten Rennwagen im Moment des Starts das Kupplungspedal brach, so daß er dieses Rennen nur noch als Zuschauer mitmachen konnte. Ein tolles Mißgeschick erlebte auch Everett Sailor vor 3 Jahren, landete er doch, als sein Wagen ins Schleudern gekommen war und sich dreimal überschlagen hatte, direkt auf den Dachboden von zwei im Innenraum nebeneinander abgestellten Zuschauerfahrzeugen, wobei jedoch merkwürdigerweise kein Mensch zu Schaden kam! Bei einem anderen Rennen raste Chet Miller, der sich 1928 schon einmal die Schädeldecke, einen Arm und mehrere Rippen gebrochen hatte, durch die Einzäunung der Südkurve. Sein Wagen kam aber wieder auf alle vier Räder zu stehen, und Chet konnte ihn fast unbeschädigt zu den Boxen steuern. Eines der größten Wunder ereignete sich mit Babe Stapp, als der Wagen seines Vordermannes ins Schleudern kam und Babe direkt in ihn hineinknallte; im Nu prallte auch schon der nächstfolgende Rennwagen auf die beiden und stieß Bebe's Wagen dabei auf die überhöhte Kurvenwand. Als Babe von hier in die Bahn zurückrollte, karambolierten vier

weitere Fahrer mit ihm. Daß auch bei diesem tollen Wirbel niemand zu Schaden kam, klingt unwahrscheinlich, ist aber doch nackte Tatsache. Eine ganze Kette von Zwischenfällen gab es auch beim Indianapolisrennen des Jahres 1939: zwei Runden vor Schluß verlor der bis dato führende Lou Meyer die Herrschaft über seinen Wagen, durchbrach die Einzäunung und hatte damit 20 000 Dollar verloren. In der nächsten, also letzten Runde stießen die beiden nun nebeneinander an der Spitze liegenden Konkurrenten zusammen und schieden ebenfalls aus. Der hinter ihnen herjagende Chet Miller schien nun dem sicheren Sieg zuzusteuern. Als er aber beim Passieren der letzten Kurve die zwei eben zusammengeprallten Wagen vor sich sah und neben dem einen dessen Fahrer, der sich noch halb bewußtlos aufrichtete und vor ihm hin- und hertaumelte, riß auch er sein Steuer herum, um sich und den Kameraden nicht zu gefährden, krachte durch die Einzäunung und hatte damit den Sieg dem bis dahin an fünfter Stelle gelegenen Konkurrenten verschenkt!

## Sportfeste trotz Gewitterschauer

Gegentreff, doch bald hatte Buchfink die alte Differenz wieder hergestellt.

### Der FV Linkeheim

hatte seine Sportveranstaltung ebenfalls schon am Samstag gestartet. Hochstetten mußte die spielerische Überlegenheit von Blankenloch mit einer 1:2-Niederlage anerkennen. Die C-Jugend von Linkeheim gewann gegen Eggenstein 2:1. Die Spiele am Sonntag eröffnete die A-Jugend von Linkeheim, die Mühlburg mit 1:0 bezwang. Die erste Mannschaft von Friedrichstal verlor gegen Liedolsheim 0:1. Spöck mußte sich Leopoldshafen 1:5 beugen und Rußheim verlor gegen Eggenstein knapp mit 1:2. Das Spiel der AH gewann Hochstetten mit 0:2 gegen Linkeheim. Der Pfingstmontag stand im Zeichen der Endspiele zur Ermittlung des Turniersiegers. Blankenloch konnte Liedolsheim 1:0 besiegen und Eggenstein gewann gegen Leopoldshafen mit 1:2. Das Jubiläumsspiel sah Linkeheim gegen Herxheim mit 3:2 in Vorteil. Gegen Liedolsheim gewann Leopoldshafen mit 0:2 und das Endspiel um den Turniersieg brachte auf dem Rasen keine Klärung. Nach Verlängerung trennte man sich 1:1 und durch Losentscheid kam Blankenloch zum Turniersieg.

### Der FV Bulach

verband mit seiner Sportwoche seine Klubhaus-einweihung. Anlässlich seines 45jährigen Bestehens wurde die Sportwoche am Samstagabend mit einem Feisbankett eröffnet. Vereinsvorsitzender Zoller begrüßte die Anwesenden. Mitbringer und Gäste, unter denen sich Vertreter der Sportbehörde befanden. Das von den Mitgliedern erbaute Klubhaus wurde seiner Bestimmung übergeben und ist für den Bulacher Fußballverein ein Schmuckstück seines neu angelegten Platzes. Nach einer Gedächtnisfeier am Sonntag auf dem Friedhof und am Gefallenenehrenmal auf dem Platz wurden die Spiele gestartet. Durch den aufgeweichten Boden kamen allerdings keine hochstehenden Kombinationen zustande. Knielingen gewann gegen Bulach mit 0:7 und die AH-Mannschaften sah Bulach mit 3:1 im Vorteil. Während der Pfingstmontag den AH-Mannschaften gewidmet war, nimmt das Turnier am Dienstag mit den Spielen der ersten Mannschaften von 01 Hertha - FrT Bulach und F-Ges. Ruppurr gegen FV Grünwinkel seinen Fortgang. Am Mittwoch spielen um 17.30 Uhr VfB Südstadt - FC 21 Karlsruhe und anschließend FC Frankonia - FV Eitingen.

### Der FV Jöhlingen

begann bereits am Samstag mit seiner Veranstaltung. Die A-Jugend eröffnete das Sportprogramm. Jöhlingen gewann gegen Weingarten mit 1:0. Die AH von Berghausen gewann gegen Jöhlingen 1:4. Am Sonntag hatte die C-Jugend von Jöhlingen zunächst die B-Jugend von Berghausen als Gast und trennten sich 3:3. Die A-Jugend gewann gegen Blankenloch 3:2. Die erste Mannschaft von Wöschbach verlor gegen Berghausen mit 0:4 und die erste Mannschaft von Jöhlingen mußte sich Blankenloch mit 0:3 Tore beugen. Die Blankenlocher AH verlor 4:0 gegen Jöhlingen.

### Neuburgweiler - Bietigheim

Bietigheim entpuppte sich als ein recht beachtlicher Gegner. Bis zur Pause allerdings hatten die Einheimischen durch Tore von Biedermann und Walter einen 2:0 Vorsprung herausgespielt, der dann erst in der zweiten Halbzeit verkürzt wurde. Leider kam es in diesem ausgereprochen fairen Spiel zu einem unglücklichen Zwischenfall, denn einer der Gästeleiter rutschte und brach sich im Fallen den Arm.

### Ergebnisse des Ringtennis-Turniers in Rappenhöft

Ergebnisse der Meisterklasse: Herren-Einzel: 1. Lutz, Ringtennisclub Pforzheim, 2. Mödner, Luftbadverein Stuttgart. - Damen-Einzel: 1. Englert, LVS, 2. Weiß, KTV 46. - Herren-Doppel: 1. Uebel/Lutz, RTP, 2. Lang/Ried, RTP. - Frauen-Doppel: 1. Weiß/Klump, KTV, 2. Katorke-Reeb/Herb, KTV. - Gemischtes Doppel: 1. Lötterer/Uebel, RTP, 2. Englert/Coffart, LVS. Ergebnisse der allgemeinen Klasse: Herren-Einzel: 1. Biedermann, KTV, 2. Helfer, RTP. - Damen-Einzel: 1. Hauser, KTV, 2. Hof (Schmieden). - Herren-Doppel: 1. Biedermann/Huf, KTV, 2. Kohlbecker/Helfer, RTP. - Frauen-Doppel: Beyerle/Hauser, KTV, Glaser/Helferich, LVS. - Gemischtes Doppel: Hauser/Huf, KTV, 2. Fischer/Fischer, LVS.

Den Wanderpreis errang der Ringtennisclub Pforzheim mit drei Siegen in der Meisterklasse.

## Großer Preis von Eggenstein

Bei herrlichem Wetter startete der RV „Germania“ seinen diesjährigen „Großen Preis“, der mit 3500 Zuschauern und bei guter Besetzung einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Leider waren die Straßenverhältnisse auf der 1500-m-Strecke nicht die besten, was zur Folge hatte, daß Fahrer, die im Laufe der Rennen eine Wort mitgesprochen hätten,

Jugend A (22 am Start) 15 Rnd. = 25,5 km: 1. Symanowski-Mühlburg 34 Min., 2. Kuhn-Bellheim, 3. Mai-Bellheim, 4. Burger-Forst, 5. Carillon von Drais Karlsruhe. Junioren A-, B- und C-Klasse (35 am Start) 40 Runden = 60 km: 1. Nagel-Eggenstein 22 Min., 2. Hirschütz-Mannheim, 3. Brendle von Drais Karlsruhe, 4. Mächtel-Kronau, 5. Schick-Ellmendingen, 6. Keller-Pforzheim.

## Erfolgreiche Rheinlandreise der Handballer des VfB Mühlburg

Als am Samstag die Handballer des VfB Mühlburg die Mauern von Karlsruhe verließen, war das Wetter nicht dazu angetan, allzu zuversichtlich auf diese Pfingstfahrt zu blicken. Als die Mühlburger jedoch bereits beim ersten Halt in Uerdlingen bei Krefeld die echte Rheinländer-Kameradschaft und Gastfreundschaft zu spüren bekamen, waren die Unbilden der Witterung bald vergessen. Mit 23:6 Toren wurde die erste Begegnung in Uerdlingen gewonnen. Durch den aufgeweichten Boden wurde ein ausgesprochen schnelles Kombinationsspiel nötig und durch diesen Umstand kamen die Mühlburger immer besser ins Spiel, lagen bei der Pause mit 7:4 Toren im Vorteil und beim Schlußpfiff hatte sich neben dem gesamten Sturm auch noch die Läuferreihe in den Erfolg eingeschaltet. Am Pfingstsonntag weilte die Elf bei den Handballern von Hils. Hier kam ein sehr hartes, aber faires Spiel zum Abrollen. Beim Wechsel lag

Mühlburg mit 3:2 im Rückstand, kam dann aber zum Ausgleich, doch um den Führungstreffer wurde beiderseits hart gekämpft. Bezeichnend war der Umstand, daß es Hux als Verteidiger vorbehalten blieb, den siebringenden Treffer, der einen knappen 4:3-Erfolg brachte, anzubringen. Am Montag hatte der Himmel ein Einsehen und mit bestem Handballwetter ging es auf den Platz von St. Tönns. Dieser Platz lag den Mühlburgern besonders, da er entgegen den anderen Plätzen mit Rasen überzogen ist. Trotz der bereits absolvierten Spiele waren die Mühlburger in bester Verfassung, hatten beim Wechsel bereits schon den 6:1 Vorsprung, der im Laufe der zweiten Halbzeit auf 19:3 ausgedehnt wurde. Mit drei Siegen, Spielabschlüssen mit namhaften Mannschaften für den Monat August hat die Mannschaft des VfB Mühlburg seine Farben bei seiner Fahrt ins Rheinland recht würdig vertreten.

## Die Preisträger des AZ-Tips:

- Die letzte Preisfrage dieser Saison brachte wieder eine große Anzahl richtiger Lösungen, sodaß wiederum das Los die glücklichen AZ-Gewinner bestimmen mußte. Die Verlosung brachte folgendes Ergebnis: ein Gutschein über DM 100.- Elise Grünier, Karlsruhe, Douglasstraße 5, " " " DM 50.- Albert Kästel, Karlsruhe, Nebeniusstraße 3, " " " DM 50.- Fritz Meisinger, Durlach, Sebaldstraße 14, " " " DM 25.- Jakob Taubert, Berghausen, Schloßgartenstraße 48, " " " DM 25.- Anna Heinemann, Karlsruhe, Fr. Wolfstraße 7, " " " DM 25.- Hilde Daferner, Daxlanden, Agathenstraße 28, " " " DM 15.- Hans Siber, Karlsruhe, Durlacherstraße 45, " " " DM 15.- Walter Burger, Kleinsteinbach, Kirchstraße, " " " DM 15.- Paul Hötzer, Karlsruhe, Durlacher Allee 40, " " " DM 15.- Hildegard Merz, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 54.

Eine Freikarte für das erste Spiel von VfB Mühlburg, in der nächsten Saison erhalten durch Auslosung: Magd. Zepp, Herrenstraße 45a; Rolf Seitz, Blankenloch, Hauptstraße 31; Boate Rißling, Karlsruhe, Yorckstraße 35; Friedrich Compter, Karlsruhe, Geibelstr. 17; Lina Brenk, Karlsruhe, Durlacherstraße 6; Ludwig Schölk, Durlach, Karlsruhestr. 29; Emma Meyer, Karlsruhe, Essenweinst. 28; Brigitte Feix, Belerth., Hohenzollernstr. 19; Monika Schmitt, Karlsruhe, Zeppelinstr. 35; Kurt Prengel, Karlsruhe, Philippstraße 25. Wir danken allen Teilnehmern für ihre Teilnahme am letzten AZ-Tip dieser Saison und wünschen allen AZ-Tippern für die kommende Spielzeit recht viel Glück.

### Pfannenmüller gewann Schwarzwald-Alb-Rundfahrt

Bei der Schwarzwald-Alb-Rundfahrt, bei der sich erstmals nach dem Kriege die deutschen Straßenfahrer mit ausländischen Gegnern messen konnten, siegte Pfannenmüller vor Stettler/Schweiz, Saager, Schütz, Ackermann und Sommer/Schweiz.

vorzeitig ausschieden. So Berkner, Vogel, Slobor und bei der Jugend die beiden Oehlke, Erfolrfuch des Durchhalten des 62jährigen Emil Müller-Nöttingen. Bei der B-Jugend dominierte Bolz-Bellheim, während die A-Jugend in Symanowski ihren überragenden Meister fand. Im Rennen der Junioren waren die bekannten Nagel-Eggenstein, Hirschütz-Mannheim, Brendle-Karlsruhe und der immer mehr nach vorne kommende Mächtel-Kronau tonangebend, vor allem Hirschütz, der sich einen reichen Prämiensiegen sicherte.

### Die Ergebnisse:

Jugend B (10 am Start) 5 Runden = 9 km: 1. Bolz-Bellheim 12 Min., 2. Augenstein-Ellmendingen, 3. Hage-Bellheim, 4. Lindner.

### Kleines Handballprogramm

Von den auf Pfingsten angesetzten Spielen kam lediglich die Begegnung Malsch - ASV Durlach zur Austragung. Die Gäste aus der Markgrafentstadt webten sich verzweifelt und suchten immer wieder den von Malsch herausgespielten Vorsprung aufzuholen. Erst nachdem kurz vor Spielende Malsch noch ein weiteres Tor vorlegen konnte, mußte sich Durlach mit 9:7 Toren geschlagen bekennen.

### Freundschaftsspiele

Die Karlsruher Freien Turner hatten die Freien Turner aus Neckarau als Gast. Die Mannheimer Vorstädter konnten die immer zahlreicher werdenden Karlsruher Angriffe nicht immer abstoppen und mußten nach einem Pausenrückstand sich schließlich mit 10:3 geschlagen bekennen. Erfolgreich für die Gäste gestaltete sich das Frauenspiel, das mit 2:3 Toren an Neckarau fiel.

Grünwinkel weilte in Hörtch a. Rh. Mit einem 7:2-Sieg konnten sie den Heimweg antreten.

### Ergebnisse:

Frischauf Göppingen - BSV 02 Berlin 12:11 TSV Rot - BSV 02 Berlin 9:5 TSV Birkenau - VfL Obweil 10:9 VfL Obweil - SG Leutershausen 14:16 TV Langensau - 1. FC Nürnberg 9:12 VfL Heidenheim - 1. FC Nürnberg 7:15

# Karlsruher Familiennachrichten

### Wenn bald Hochzeit ist ...

## Schlafzimmer

Schloß, mit geschweifter Nußbaum-Mittel-Tür, poliert, Schrank 180 cm breit. **660.- DM**

in bester Verarbeitung

Bestellungen werden angenommen

Musterzimmer stehen ohne Kaufzwang zur Besichtigung

## Möbel-Gandorf

**KARLSRUHE**  
August-Dürer-Straße 7  
beim Schmiedplatz

## Bettfedern reinigt

Bettfedern zum Nachfüllen in jeder Preislage.

## KARL RITTER, Khe.-Durlach

Auer Straße 12. Telefon 91 863

## Uhren-Fachgeschäft

## Josef Kocnung

Karlstraße 56

## Uhren - Schmuck

## Trauringe

zu günstigen Preisen

Reparaturen werden schnell u. gut ausgeführt. Mit Garantie

## VERKÜNDETE:

Springer, Friedrich und Ritter, Ilse; Wüßwiler, Albrecht und Widmann, Maria; Lindemann, Hans und Allendorf, Barbara; Hotel, Günther und Bock, Ernst; Klose, Hermann und Meiser, geb. Zentgraf, Ernst; Borussowski, Peter und Philipp, Hannelore; Schrotz, Friedrich und Zimmermann, Gisela; Matz, Robert und Spiegel, geb. Fuchs, Erika; Rapp, Alfred und Sohn, geb. Mössinger, Gertrud; Morr, Friedrich und Franke, Maria; Leier, Siegfried und Starszki, Eva; Keller, August und Böhrer, geb. Wochner, Erika; Gocke, Richard und Hennerich, Katharina; Bachmann, Heinz und Haffner, Helena; Blankenbühler, Karl und Sies, Hildegard; Lenart, Rudolf und Höck, Anita; Bertsche, Willi und Ganz, Gertrud.

## GEBURTEN:

Pfaffbecher, Klaus Gerhard, Blankenloch, Allmendstr. 7; Schmitt, Marianne Doria, Wörsingen, Bruchsalter Str. 1; Böcke, Anita Gisela, Wörsingen, Prinz-Max-Str. 16; Polck, Anneliese Martarete, Sonnenstr. 8; Seither, Brigitte Johanna, Kandel, Bismarckstr. 11; Schöderer, Beate Anneliese, Kleinsteinbach, Ochsenstraße 33; Schwörp, Wera Ethor, Virchowstraße 12; Berger, Roland Helmut, Augartenstr. 58; Grünwald, Ruth, Waldstr. 40c; Kiefer, Jürgen Emil, Langestr. 11; von Müller, Wolfram, Hardstr. 41; Drahan, Irene, Ertlingen, Duracher Str. 27a; Schweighofer, Werner Josef, Adelshofen, Hinterdorf Haus 99; Müller, Josef, Friedrich Maria, Maximiliansau, Kirchstr. 2; Meier, Peter German, Böhenau, Schulstr. 159a; Kraut, Wilhelm Anton, Obergrombach, Weingartenstr. 10; Rieger, Hannelore, Malsch, Adlerstr. 5; Hengst, Renate, Ritterstr. 13/17; Zeiler, Edeltraud, Elisabeth, Stefaniensstr. 11; Specht, Joachim Hans Heinz, Pörfenweg 8; Köhn, Antje Maria, Bankstr. 5; Gilbert, Wolfgang Heinz, Rheinstr. 48; Kasper, Rosemarie Melitta, Tullastr. 90; Loehmann, Klaus Dieter, Falkenweg 3; Nufer, Jürgen, Klauerechstr. 14; Ermel, Manfred Karl, Untere Str. 24; Widder, Wolfgang Dieter, Neckarstr. 28; Herzog, Gisela Elisabeth, Alte Karlsruher Str. 3; Heil, Hermann Fritz, Sengen, Hauptstr. 11; Jäckel, Peter Bernd, Staffler, Blankenlocher Str. 6; Burr, Lisa, Lindehof, Langenrainbach, Eisenbahnstr. 1; Döcker, Friedrich Georg, Badener Str. 41a; Becker, Reinhard Siegfried, Neuensteinstr. 14; Zachert, Wolfgang Gustav, Moitkestr. 118; Karle, Friedhelm Julius, Forchheim, Kreuzstr. 228; Spraul, Ursula, Meindingerstr. 1; Leibfried, Joseph Alte Karlsruher Str. 18; Kinder, Ursula, Nöttingen, Ortstr. 152; Hauptstr. 22; Reimacher, Anita Erna, Rühlheim, Schulstr. 2; Albeck, Renate Gertrud, Forchheim, Faberstr. 71; Heilig, Willi Joseph, Neudorf, Blumenstr. 11; Eschelbach, Gudrun, Eisenwegstr. 47; Zeidler, Renate Marika, Falkenweg 80; Wetzstein, Bruno Helmut, Linckenheim, Bahnhofstr. 32; Trauth, Johannes Michael, Karl, Bechheim, Vorderbach Str. 2; Kasstater, Jürgen Friedrich, Vorderstr. 72; Reinlein, Joachim Wilhelm Eduard, Hauptstr. 12; Schumann, Renate Hannelore, Westmarktstr. 60; Schlati, Gudrun Dagmar, Neckarstr. 42; Daferner,

## Siegel

Fachgeschäft für  
**Teppiche u. Gardinen**  
Karlstraße 53    Telefon 9461

Die vollendete  
**Ceemefärbung**  
Mißerfolg unmöglich  
**Frisierkunst**  
**Heberdinges**  
Rondellplatz / Telefon 22 20

Vom Fachmann  
**Modelle**  
ausgeführt  
**Emud, 3 Rühr. 69.-**  
**Blaupunkt 133.-**  
**Lorenz Hamburg 169.50**  
**Wega Fax 225.-**  
**Tonfunk Violette 248.-**  
**Saba Kristall 368.-**  
**Koffer-Radio, versch. Preise**  
weitere Auswahl und günstige Teilzahlung

**Radio-Gabriel**  
Karlstr. 56 beim Schmiedplatz  
Telefon 7447

Aufpolieren u. Herrichten  
von **Möbeln**  
Spezial-Workstätte für  
Oberflächen-Behandlung  
**Möbel-Meinzer**  
Karlsruhe, Lessingstr. 70  
Telefon 7962

Wolfgang Karl, Grünwetterbach, Kirchstr. 33; Rogowski, Peter Stefan, Pfalzstr. 14; Nees, Bernd Wilfried, Saarländstr. 44; Frank, Hannelore Kundgunde, Arathenstr. 38; Speck, Jürgen Karl, Valentinstr. 22; Werner, Marliese, Nöttingen, Ortstr. 28; Herrmann, Ingrid Irma, Graben, Bismarckstr. 14a; Huck, Edgar Eugen, Aserbach, Hauptstr. 23; Müntzwerf, Anita Edeltraud, Rottentam, Karle Hauptstr. 28; Lanz, Ludwig, Schaumländstr. 20; Lanz, Karl, Schaumländstr. 20; Schreiber, Werner, Eggenstein, Landstr. 1a; Schneider, Charlotte Olga, Busenbach, Waldstr. 32a; Guigas, Gertrud, Nöttingen, Ortstr. 32; Guigas, Karl, Nöttingen, Ortstr. 22; Wüst, Sieglinde Hildegard, Emil-Gött-Str. 25; Schneider, Cornelia, Gisela, Königsbach, Ankerstr. 7; Grimm, Friedrich Gustav, Neureud, Gildenstr. 25; Meier, Karl-Heinz, Mutschelbach, Hauptstr. 43; Schiele, Rainer Erwin, Beierthorner Allee 1; König, Lothar Karl-Heinz, Grünwetterbach, Wiesenstr. 10; Weber, Hiltraud Maria, Forstenweg 4; Wiedemann, Thomas Ernst Josef, Nordl. Hildapromenade 14.

## GESTORBEN:

Rolf Dietrich Richard Hans Meuß, 24 J.; Franz Xaver Wagner, 36 J.; Wilhelm Fuchter, 30 J.; Gerlad Gisela Zeise, 18 J.; Johanna Rost geb. Uhl, 58 J.; Anna Maria Gaede, geb. Gaubmann, 28 J.; Elsa Fischer, geb. Müller, 20 J.; Ludwig Lang, 59 J.; Wilhelm Hafner, 49 J.; Max Bernhard Schneider, 57 J.; Amalia Maurer, geb. Viertaler, 75 J.; August Christoph Claupein, 53 J.; Auguste Haupt, geb. Gundlach, 52 J.; Johannes Klump, 74 J.; Balthard Tabery, 25 J.; Emil Kutruff, 73 J.; Karoline Elfride Hasenkamp, geb. Hiltberath, 69 J.; Anton Amstsch, 1 J.; Oswald Hahnreich-Zeckl, 14 J.; Oskar Wenzel Tüppel, 46 J.; Anna Hüser, geb. Müllbacher, 82 J.; Karl Ernst Schlotz, 73 J.; Otto Schrümpf, 52 J.; Gustav Stolzenberger, 79 J.; Robert Ferdinand Moß, 69 J.; Christian Selma, 1 J.; Paulina Holzwarth, geb. Kiefer, 67 J.; Emma Würner, geb. Giereich, 63 J.; August Kunzmann, 42 J.; Luise Ansel, geb. Crocoll, 76 J.; Wilhelmina Karer, 78 J.; Johann Hotky, 4 J.; Emma Alexandra Müller, geb. Zöllhofer, 44 J.; Friedrich Kiefer, 42 J.; Theresia Schoch, geb. Aberdtsch, 22 J.; August Emil Karl Schumann, 78 J.; Elisabeth Wagner, geb. 41 J.; Klaus Johannes Rheinwald, 3 J.; Minna Luise Kroll, geb. Schade, 63 J.; Josef Palzer, 35 J.; Theresia Barbara Erb, geb. Roth, 67 J.; Anna Bender, geb. Merklinger, 76 J.; Josef Rosowitsch, 73 J.; Gertrud Streicher, 34 J.; Margarete Wacker, geb. Weill, 82 J.; Willy Kurt Pöckert, 48 J.; Anlise Grinbergs, geb. Galla, 82 J.; Adolf Binder, 68 J.; Wilhelmine Luise Sündle, geb. Schenopp, 74 J.; Monika Stein, 1 J.; Elisabetha Maria Becker, geb. Maier, 41 J.; Gustav Julius Ball, 78 J.; Günther Kurt Kiefer, 2 J.; Friedrich Fetz, 74 J.; Elisabeth Rabus, geb. Friedrich, 66 J.; Elsa Viktoria Grotzars, geb. Heinzler, 83 J.; Elise Luise Sack, geb. Hurst, 94 J.; Albert Hahn, 53 J.; Alfred Bernhard Bernhardowa, 1 J.; Emilie Kupferschmidt, geb. Kehlbe, 77 J.; Karoline Best, geb. Iste, 88 J.; Maria Barbara Ehle, geb. Herrmann, 77 J.; Maria Theresia Weller, geb. Meisner, 38 J.; Hans Heinz Pieler, 23 J.; Anna Oechle, 40 J.; Anna Herbst, geb. Sänger, 51 J.; Louise Schmidt, 78 J.; Magdalena Köhler, geb. Köhn, 43 J.; Fridolin Reichert, 73 J.; Sofie Düringer, geb. Ritzmann, 40 J.; Franziska Schilling, geb. Groß, 26 J.; Johann Friedrich Hans, 78 J.; Karl Gämmer, 29 J.; August Heinrich Wilhelm Schmidt, 69 J.; Gottlob Wilhelm Weber, 73 J.; Ferdinand Kirchner, 58 J.; Philippine Schmitz, geb. Baler, 90 J.

... und wenn der Stocck kommt



**Kinderwagen Sportwagen**  
Steter Eingang von Neuheiten zu niedrigsten Preisen

**Schlafzimmer**  
hochherrschlich, besonders schönes, self. Modell 985.-  
Schrank 200 cm DM  
Um unverbindlichen Besuch wird gebeten

**Karl Künzler**  
QUALITÄTSMOBEL  
Uhlendstraße 8 u. 12

**Verlobungs- und Vermählungs-Karten**  
**Trauerbriefe**  
liefert karzistisch  
**Karlsruher Verlagsdruckerei**  
G. m. b. H., KARLSRUHE  
Waldstraße 28 - Tel. 7150-7155

### Beerdigungen

Mittwoch 31. Mai 1956

**Hauptfriedhof Karlsruhe:**  
Kapp, Christine, 86 J., Forchheim, Etlinger Str. 11.00 Uhr  
Budde, Hedwig, 84 J., Gerwiger, 10. . . . . 11.30 Uhr  
Geißler, Friedrich, 88 J., Parkstr. 32 . . . . . 12.00 Uhr

**Friedhof Mühlburg:**  
Floh, Karl, 65 J., Geißelstr. 6 . . . . . 14.30 Uhr

**Friedhof Beierthelm:**  
Schultz, Ludwig, 77 J., Schwarzwaldstr. 35 . . . . . 18.00 Uhr

Am Pfingstsonntag wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante

### Frau Christine Kopp

geb. Brunst  
im Alter von 89 Jahren zur ewigen Ruhe abgerufen.

In tiefer Trauer:  
Friedrich Kopp, Forchheim, Haus Waldfrieden, Fritz Kopp, Karlsruhe  
Eduard Kraft, Forchheim, Haus Waldfrieden  
Hans Schmidt u. Frau, geb. Kopp, Karlsruhe  
Lina Schultzeid, geb. Kopp, Karlsruhe  
Karl Brunst u. Familie, Karlsruhe und Enkelkinder.

Beisetzung: Mittwoch, 21. Mai, vorm. 10 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

### KARLSRUHER FILM-THEATER

**GLORIA** „KLEINER SCHWINDL AM WOLFGANGSE“ mit W. Haas, Susi Nicoletti, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Die Kurbel** „DIE WUNDERSCÖNE GALATHEE“ mit Hannelore Schroth, Viet de Kova, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Schauburg** „DER BETTSTUDENT“ mit Marika Röck, 15, 17, 19, 21 Uhr, Kasse ab 19 Uhr.  
**PALI** „HELDEN IM SATTEL“, Der größte Lachsälcher aller Zeiten, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Rheingold** „MAN SPIELT NICHT MIT DER LIEBE“, Ein Lustspiel a. d. Irrgarten der Liebe, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Atlantik** „MEXIKANISCHE ROMANZE“, Ein faszinierender Großfilm, Täglich 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Skala** „BLICK INS DUNKEL“, Ein hochwert. fasz. Spitzendm. 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Metropol** „EPISODE“, mit Paula Wessely, Karl Ladwig Lieb, 14, 15, 20, 30 Uhr.

### Badisches Staatstheater

Dienstag, 26. 5., 18.00 Uhr: Festvorstellung zum Deutschen Dentistenkongress „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Im Schauspielhaus, 18.30 Uhr: „Loloma und der Friede“, Ein Spiel von Georges Roland.

### Stellen-Angebote

**Mitarbeiter**  
(mögl. Krft.) nicht über 30 Jahre, mit Eink. von 5 MdB, für Transportgeschäft gesucht. Ang. unt. Nr. K 890 an „AZ“ erbeten.

### „Die Hohnsteiner“ künstl. Handp. - spiele

spielen Freitag, 2. Juni, im Rösspurr (Eichhornsaal), Samstag und Montag, 3. u. 4. Juni, im Muzsaal, jeweils 18.00 Uhr. Die Besetzung: Programm siehe Plakate. Eintr. 10,-, 20,- und bei den Vorverkaufsstellen Neufeld, Böhle, Germaniakiosk

### Amliche Bekanntmachungen

**Amtsgericht - Registergericht Karlsruhe**  
— Handelsregister —  
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.  
— Neueintragen —  
A 1506: 12. 5. 56, Willy Bratzler, Obst-, Gemüse- und Südfrüchte-Import, Karlsruhe (Brauerstr. 33). Inhaber: Willy Bratzler, Kaufmann, Karlsruhe.  
A 1507: 12. 5. 56, Friedrich Bratzler, Obst-, Gemüse- und Südfrüchte-Import, Karlsruhe (Südendstr. 13). Inhaber: Friedrich Bratzler, Kaufmann, Karlsruhe.  
A 1508: 12. 5. 56, Eduard Schmitt, Karlsruhe (Handel mit Textilien, Kurz-, Wäbe- und Weltwaren, Ludwig-Wilhelm-Straße 16). Inhaber: Eduard Schmitt, Kaufmann, Karlsruhe.  
A 1509: 12. 5. 56, Hans Giera-Kristeller, Karlsruhe (Import, Export der technischen Industrie, Fahr- und Kraftfahrzeughandlung, Bahnhofstr. 49). Inhaber: Hans Giera-Kristeller, Kaufmann, Karlsruhe, Ursula Wanner, Grotzinger, hat Einzelprokura.  
A 1510: 29. 5. 56, Georg Bauer, Karlsruhe (Musikverlag und Sortiment, Adlerstr. 30). Inhaber: Georg Bauer, Kaufmann, Karlsruhe.  
A 1562: 25. 3. 56, Brezelfabrik Emil Gros, Karlsruhe (Klauprechtstr. 15). Die seit 1. Juli 1956 bestandene „E. H. H. Brezelschiffahrt“ ist durch Tod des Gesellschafters Emil Gros, Brezelschiffahrt, Berlin, aufgelöst. Emil Gros jun., Kaufmann, Karlsruhe, ist nunmehr Alleininhaber. Die Niederlassung ist in Berlin nach Karlsruhe verlegt. Die Firma ist geändert in: Gebäckfabrik Emil Gros.  
B 104a: 12. 5. 56, Krauß-Bühler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Händelstr. 13). Gegenstand des Unternehmens: Der Weisenbetrieb der unter der Firma Krauß-Bühler in Mannheim betriebenen Kohlenzollhandlung und der Vertrieb von Brennmaterialien und Betriebsmitteln jeder Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben, sich an solchen Unternehmen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 200 000 RM. Geschäftsführer: Carl Noil, Bergwerksdirektor, Fritz Wagners, Kaufmann, beide in Kamp-Lintfort; Franz Stanser, Karlsruhe; Fritz Bach, Saarbrücken; Dr. jur. Emil Dechamps, Essen-Reilinghausen; An Otto Dues, Mannheim; Otto Eschmann, Heidelberg. Ist Prokura erteilt. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen. Gesellschaftsvertrag vom 28. November 1952. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Durch Gesellschaftsbescheid vom 28. September 1956 ist

der Gesellschaftsvertrag in § 10 (Gesellschaftsform) geändert. Durch Gesellschaftsbescheid vom 28. Juni 1941 ist das Stammkapital von 90 000 RM auf 140 000 RM auf 200 000 RM erhöht. Durch Gesellschaftsbescheid vom 11. Februar 1949 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Sitz) geändert. Der Sitz ist von Mannheim nach Karlsruhe verlegt. Wilhelm Schürmann und Wilhelm Bußen sind nicht mehr Geschäftsführer. Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist aufgehoben. Nicht einzutragen: Bekanntmachungsblatt ist der amtliche Ges. Deutscher Reichsanzeigers getrennte Bundesanzeiger.  
B 81b: 17. 5. 56, Oberrheinisches Betonsteinwerk Menzinger-Fendel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Rheinhafen, Hochbahnstr. 2). Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Baubedarfstoffen aller Art sowie Handel mit Baustoffen. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften berechtigt, die der Förderung des Gesellschaftszweckes dienen; sie kann insbesondere Zweigniederlassungen errichten und sich an anderen Unternehmen gleicher oder verwandter Geschäftszweige beteiligen. Die Gesellschaft hat die Vertretung, Etammkapital 100 000 DM. Geschäftsführer: Willy Menzinger, Kaufmann, Karlsruhe, Gustav Nickel, Kaufmann, Gießen. An Dr. Karl Tröndle, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer. Gesellschaftsvertrag ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 4250 bekanntgemacht.  
B 77b: 24. 5. 56, Erwerbungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Gröwerg 8). Durch Gesellschaftsbescheid vom 19. Mai 1956 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Geschäftsführer Heinz Arthur Dechant, Chefredakteur, Karlsruhe, ist Liquidator.  
B 309: 24. 5. 56, Cawa Wäschefabrikation, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbescheid vom 11. Mai 1956 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Geschäftsführer Hans Volz, Kaufmann, Mörnbach (Odenwald), ist Liquidator.  
B 68: 25. 5. 56, Winstermann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Stefaniensstr. 94). Die Vermögenskontrolle ist beendet. Der Treuhänder ist abberufen.  
— Erlöschten —  
B 118: 17. 5. 56, Studiengesellschaft für Benzinger-Konstruktionen mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 2. Oktober 1924 von Amts wegen gelöscht.

### Kraftfahrzeuge

**1 Adler Junior**  
gebraucht, DM 1000,-, gegen Barzahlung zu verkaufen. Besichtigung in Karlsruhe. Angeb. unt. Nr. 947 an „AZ“ erbeten.

### Die guten Geister im Hause

### Sidol

Sidol sorgt überall für blitzendes Metall.

### Lodix

Geht es ans Schuheputzen, ist Lodix sehr von Nutzen.

### Sigella

Sigella aber heißt des Bodens guter Geist.

Aus den Sidol-Werken Köln

### Sani-Drops gleich Erfolg!

Bei Darmträgheit und zur Blutrreinigung war die seit 25 Jahren bewährte

### Sani-Drops

30 Stck DM 1.- 100 Stck 2.75  
In Apotheken und Drogerien.

### im Autoverlei

Bordward H 1560, DKW Bautjahr 1956, Opel Kadett ab 18 Ddf.

**K. Hock, Karlsruhe**  
Neckarstraße 47 Tel. XIII

Insertiert in der AZ